

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telefonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber.
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 45.

Dienstag den 23. Februar.

1904.

Rußland und Japan.

Auf koreanischem Gebiet griff, wie aus Port Arthur nach Petersburg gemeldet worden ist, am Freitag ein Kosakenpique eine kleine japanische Abteilung auf, welche von einem Major geführt wurde. Bei den Gefangenen wurden Karten und Dokumente gefunden. Es war dies das erste Zusammentreffen mit dem Gegner zu Lande. Die Koreaner legen dem russischen Stab gegenüber eine durchaus freundschaftliche Haltung an den Tag.

Dem „Berl. Tagebl.“ wird noch aus London gemeldet: 1500 Kosaken haben die koreanische Grenze in der Nähe von Wiju überschritten, und Reconnozierungspatrouillen sind bis Anju vorgedrungen.

Zur Lage am Jalufluß hat der russische General-Quartiermeister Flug aus Port Arthur telegraphiert: Kumbuchaner des Tschitaischen-Regiments berichten aus Sentschou in Korea, daß sie auf keine Japaner getroffen sind. Es heißt, daß sich auch in Pingyang keine Japaner befinden. Die Bevölkerung ist gleichgültig gegen uns. Das Eis auf dem Jalu ist am Ufer geringer. Man glaubt, daß bei starker Hochflut in fünf Tagen Eisgang stattfinden wird. Ein Teil des Westens der Halbinsel ist in einem Umkreise von zwei Werst mit Eis bedeckt.

Auf Port Arthur soll nach Londoner Berichten aus Tschifu ein vierter Angriff der Japaner stattgefunden haben: Die japanische Flotte bombardierte den Hafen und die Festungswerke, während andere Schiffe nördlich von Port Arthur versuchten, Truppen zu landen. Das Geschehniß habe 4 Stunden gedauert. Das Resultat sei bisher noch nicht bekannt. Weiter wird aus Tschifu berichtet, Chinesen behaupten, in Port Arthur sei eine Feuerbrunst ausgebrochen. Bei einem Seegericht vor Port Arthur seien 2 japanische Kriegsschiffe von den Russen in Brand geflohen.

In Port Arthur verblieb, wie russisch-offiziös gemeldet wird, nur ein geringer Teil der Bevölkerung, vorzugsweise Männer. Die Versorgung der Stadt mit Brot ist gesichert. Es herrscht völlige Ruhe und Ordnung.

Ueber die Kriegslage zur See wird im deutschen „Militärwochenblatt“ folgendes Urteil auf Grund der Ergebnisse des Seekrieges bis zum 16. Februar gefällt: Nach den Gesichten von Port Arthur und Tschemulpo sowie nach dem inzwischen erfolgten Eintreffen der in Genoa gelandenen japanischen Panzerkreuzer stellen sich die Stärkeverhältnisse zur See wie folgt:

	Rußland	Japan
Linienfahrzeuge . . .	5 (+ 2 beschädigte)	7
Panzerkreuzer . . .	4	8
Geschützte Kreuzer . .	4 (+ 2 beschädigte)	17
	13	32

Berücksichtigt man ferner, daß die japanischen Seestreitkräfte schnell zu vereinigen, die russischen dagegen in zwei räumlich sehr weit getrennte Gruppen geschieden sind, so muß den Japanern zur Zeit das Uebergewicht zur See unbedingt zugesprochen werden. Der japanischen Landung auf dem ostasiatischen Festland wird daher von der Seeseite keine Gefahr drohen.

Die Entgleisung eines russischen Militärtransportzuges wird aus Petersburg berichtet: Während eines heftigen Schneesturmes in der Nacht zum 19. d. M. stürzte auf der Transbaikalbahn bei der Station Wajikal kurz vor dem Passieren eines Militärzuges von den Bergen eine Schneemasse herab; die Lokomotive des Militärzuges fuhr in diese Schneemasse hinein und entgleiste. Von den in den fünf folgenden Waggons befindlichen Soldaten kam einer ums Leben, fünf wurden schwer und vierzehn leicht verwundet. Am Nachmittag sollte der Verkehr wiederhergestellt sein.

Zum Oberbefehlshaber der mobilen Landarmee in Mandschurien ist der russische Kriegsminister Kuropatkin ernannt worden.

Das Hauptquartier beabsichtigt, wie aus Petersburg gemeldet wird, der russische Statthalter

Alexejew von Port Arthur nach Mukden und die mobile Armeekorps nach Chabin zu verlegen.

Den unter polizeilicher Aufsicht stehenden politisch verdächtigen Personen hat der Zar gestattet, als Gemeine in die aktive Armee einzutreten, wobei mit Genehmigung der Minister des Innern und der Justiz die polizeiliche Beaufsichtigung aufgehoben wird.

Man sieht den Krieg mit Japan, so schreibt die „Post. Ztg.“, in Rußland zumeist als ein unheiliges Verhängnis an. Und der Name Sibirien schreckt auch tapfere, waffengeübte, iedersmutige Männer. Sie sind bereit mit jedem Feind Brust an Brust zu kämpfen; aber sie fühlen sich wehrlos und ohnmächtig dem Hunger, der Kälte, der Seuche gegenüber. Daraus ist es zu erklären, daß sich keine Freiwilligen finden, auch nicht unter den Offizieren, die der Aufforderung, in die Reihe der Kämpfer zu treten, Folge leisten. Und so muß das Los entscheiden. Es werden russischen Regimenten jenseits der preussisch-polnischen Grenze je eine Kompanie mit 6 Offizieren entnommen. Die Kompanie wird abkommandiert; die Offiziere bestimmt das Los, wobei jüngere, die noch nicht 10 Jahre dienen, zurückgestellt werden.

Die Aufhebung eines Zensurverbots meldet die „Köln. Zeitung“ aus Petersburg. Der Zar hat auf Vortrag des Ministers des Innern Beschlüsse beschloffen, von Sonnabend ab die Zensur für alle Telegramme von Privatberichterstattern nach dem Auslande aufzuheben.

Für die Stimmung in Petersburg kennzeichnend ist eine Mitteilung des „Daily Telegraph“, wonach der Zar angeordnet hat, die Veranstaltung von Straßenaufzügen und anderen öffentlichen Ansammlungen möglichst zu verhindern. Er wurde dazu veranlaßt durch einen Vortrag des Ministers des Innern, der bei der Befürchtung Ausdruck gab, die Straßendemonstrationen würden zu revolutionären Zwecken mißbraucht werden. Aus diesem Grunde wurde auch vor einigen Tagen eine Volksmenge, die sich auf dem Newsky-Prospekt angesammelt hatte, von den Kosaken mit Peitschenhieben auseinandergetrieben. In besonderen Fällen, z. B. bei der Feier eines großen russischen Sieges, sollen Volksansammlungen keine Hindernisse bereiten werden.

Aus Tschibuti wird berichtet, daß das zur Ausreise nach Mandschurien bestimmte russische Geschwader nach der Ostsee zurückkehrt. Kontradmiral Roschidschenski, der diese Flotte befehligen sollte, bleibt auf seinem Posten als Generalstabschef der Marine in Petersburg. — Welche Absichten bei dieser seltamen Maßregel obwalten, ist zunächst nicht klar. Am wahrscheinlichsten ist, daß Rußland für alle Contingentien die Verteidigung der Ostseefläche sichern will — selbst auf die Gefahr hin, sich in Mandschurien lediglich auf die Verteidigung beschränken zu müssen.

Das Duell zwischen dem in Wufung liegenden japanischen Kreuzer „Mitsubusima“ und dem in Shanghai liegenden russischen Kanonenboot „Mandjur“ wird nicht stattfinden, da der Kapitän des „Mandjur“ protokolllarisch vor dem japanischen Konsul in Shanghai im Beisein des russischen Gesandten Pawlow erklärt hat, vor Schluß der Feindseligkeiten den Hafen nicht zu verlassen. Gleichzeitig hat der Kommandant des „Mandjur“ darin eingewilligt, alle Geschütze von seinem Schiffe zu entfernen, und mit dieser Arbeit sofort begonnen.

Die Haltung der Mächte.

Die chinesischen Soldaten verlangen, gegen Rußland losgelassen zu werden. Nach einer Meldung aus Shanghai deponierte der chinesische General Ma, die chinesischen Truppen seien täglich schwieriger von der Ueberschreitung des Lajo und von Angriffen auf die russische Eisenbahnschutztruppe zurückzuhalten.

Nachdem bereits Dänemark seine Flotte auf Kriegsfuß gesetzt hat, folgt Schweden mit Mobilisierungsmassnahmen. Die schwedische Regierung hat angeordnet, daß ein Teil der Mannschaften des Stockholmer Kavallerie-Artillerie-Regiments in Bereitschaft gehalten wird. Das Kanonenboot „Scagull“ kann als Depotschiff nach Karolinn auf der Insel Gotland abgehen und für eine Expedition von 30 Tagen ausgerüstet werden. Die Panzerschiffe „Dden“ und „Nord“ und 3 Torpedoboote halten sich in Bereitschaft. — Die Regierungen scheinen in der Tat mit der Möglichkeit des Ausbruchs von Feindseligkeiten in der Ostsee zu rechnen. Darauf deutet auch die an anderer Stelle mitgeteilte verwunderliche Rückkehr des russischen Geschwaders aus dem Roten Meere nach Kronstadt.

Von Lüttich gehen täglich umfangreiche Waffen sendungen nach Rußland ab.

Die italienischen Schiffe „Galabria“, „Carlo“, „Alberto“ und „Kombardia“ erhielten Befehl, sich bereit zu halten, um nach Mandschurien abzugehen. Der kleine Kreuzer „Dogali“, der gleichfalls nach Mandschurien bestimmt ist, wird die Ausrüstung am 26. d. M. beenden. Diese Schiffe werden andere ersetzen, die die Heimreise antreten.

Deutsch-Südwestafrika.

Der Gouverneur Oberst Leutwein telegraphiert unterm 20. Februar, daß nach Beendigung des Aufstandes im Süden die dort befindlichen Truppen an dem Nüßmarfsee sind. — Nach einer in Berlin eingetroffenen Nachricht ist auch der Beamte der Siedelungsgesellschaft für Deutsch-Südwestafrika Elß von den Hereros ermordet worden.

Berlin, 21. Febr. Gouverneur Leutwein meldet unterm 20. Februar, daß die unter Führung des Kapitänsleutnants Sygas stehende Abteilung Matrosen und Schutztruppen in dem bereits gemeldeten Geschehniß am Kiewenberg folgende Verluste hatte: tot: Matrose Karls, verwundet: Bootsmannmaat Juragan und Reiter Heise. (Eisenbahndetachment). — Diefelbe Abteilung hatte am 19. Februar ein Geschehniß bei Groß-Barmen gegen einen zirka 200 Gewehre starken Feind, der mit Hinterlassung von 13 Toten sowie vielen Gewehren und Munition nach Süden flüchtete. Diefestiger Verlust: verwundet: die Matrosen Krämer und Handschud, Gezeiter Ratjen, Reiter Sobau und Schlosser Dräger. (Eisenbahndetachment).

Der Kaiser hat für die durch den Aufstand der Hereros in Deutsch-Südwestafrika geschädigten deutschen Anseher 10 000 Mark aus seiner Privatschatulle bewilligt.

Politische Übersicht.

England. In England ist am Freitag ein Nachtragsetat für die Marine auf das Rechnungsjahr 1903/04 veröffentlicht worden. Er beträgt 1 270 000 Pfund Sterling, wovon 999 187 Pfund Sterling auf den Bau neuer Schiffe kommen. — Im englischen Unterhaus ist am Sonnabend die Abredebehalte durch Annahme des Adressentwurfs beendet worden. In letzter Stunde wurde noch ein von Rair Harbie beantragtes Amendement zur Adresse in dem das Bedauern ausgedrückt wird, daß mit Rücksicht auf die sich aus dem Arbeitsmangel ergebende Not kein Arbeitsministerium geschaffen worden ist, um dem Arbeitsmangel wirksam zu begegnen, mit 231 gegen 141 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte der Präsident des Sozialverwaltungsausschusses Long, die Regierung habe die Errichtung eines besonderen Arbeitsministeriums nicht als notwendig angesehen. — Das englische Oberhaus verwarf den von Lord Grey eingebrachten Beschlußantrag, welcher die Einführung neuer Zölle in jedem Fall an die Genehmigung des Parlaments binden wollte, und nahm den Gegenantrag der Regierung, der die Festlegung einer Richtschnur der Zollpolitik für

künftige Parlamente ablehnt, mit 98 gegen 47 Stimmen an. Im Laufe der Debatte, sagte der Herzog von Devonshire die Gründe seines Austritts aus dem Kabinett auseinander und bekämpfte die Handelspolitik der Regierung als unbekannt und unbefriedigend. Der Minister des Äußern Marquis of Randolph gab die Erklärung ab, die Regierung wünsche keine Tarif-Freihandelsverträge herbeizuführen, allein wenn die Regierung nicht Verregelungsmaßnahmen als letztes Hilfsmittel im Auge fassen könne, würde sie bei handelspolitischen Unterhandlungen ihren Stand nicht zu behaupten vermögen.

Türkei. In Mazedonien ist nach Angaben der Pforte der Bassi von Uesküb, Divisionsgeneral Schafir Pascha am 17. d. M. in Djakova eingedrungen. Nach Uesküb Konstantinopel dagegen drang Divisionsgeneral Schenfi Pascha schon am 16. dafelbst ein. Die Angaben über die Verluste bei Butschika, 17 Kilometer nordwestlich von Djakova, am 11. d. M. lauten sehr widersprechend, die beiderseitigen Verluste sind jedenfalls sehr groß. Die letzten Meldungen aus Uesküb führen einen Major und 80 Mann als Tote, auf Seite der Albanesen 200 Mann als Tote an. Durch die Besetzung von Djakova und mit Hilfe der heranrückenden Truppenverfaltungen ersieht man eine baldige Eindämmung der Bewegung als wahrscheinlich.

Deutschland.

Berlin, 22. Febr. Der Kaiser sprach am Sonnabend morgen nach dem üblichen Ausgang beim Reichskanzler Grafen von Bülow vor und besichtigte dann in der Bildergalerie des Schlosses verschiedene Fahnen von Landwehrregimenten. Von 11 Uhr ab hörte er die Vorträge des Staatssekretärs des Reichs, marineamt und des Chefs des Marinekabinetts.

Ueber die diesjährigen Kaiser-Mannöver werden nun endgültige Bestimmungen veröffentlicht. Nach dem „Esk.-Anz.“ werden das Gardekorps und das 9. Armeekorps (Altona) gegeneinander manövrieren. Das Gardekorps wird durch das Leibgrenadier-Regiment Nr. 8 und das Dragoner-Regiment Nr. 2, das 9. Korps durch die 37. Infanterie-Brigade, Husaren-Regiment Nr. 3 und die 19. Feldartillerie-Brigade verstärkt. Ferner erhält jedes Korps eine Luftschiffer-Abteilung, das 9. die Maschinengewehr-Abteilung Nr. 7. Außer der Gardekavallerie-Division werden für die Herbstübungen auch beim 9. und 7. Armeekorps Kavallerie-Divisionen A und B aufgestellt, außerdem eine solche beim 8. unter Zuteilung preussischer Truppen. Beim 3. und 7. Korps finden Angriffsbildungen unter Beteiligung der schweren Artillerie des Feldheeres statt. Größere Bionierübungen werden an der Oder bei Küstrin und am Rhein bei Neu-Verdast abgehalten.

Der baltische Finanzminister Dr. Buchenberger ist am Sonnabend gestorben. Um die Reform des gesamten baltischen Finanz- und Steuerwesens hat sich derselbe sehr verdient gemacht. Vor 3 Jahren hatte man ihn zum Reichsfinanzsekretär in Aussicht genommen. Er schlug aber aus. Er war 1848 in Moskau geboren und hatte seine gesamte Laufbahn im baltischen Staatsdienst zurückgelegt.

Bei der Beratung der Wahlreformvorlage in der bayerischen Kammer erklärte am Sonnabend der Sozialdemokrat Segig: Wir halten es geradezu für eine Pflicht der Regierung, wenn das Gesetz scheidet, die Wahlfreieinteilung durch eine Verordnung zu ändern und kleinere Wahlkreise zu schaffen. Auf eine Einigung des Zentrums und der Liberalen über die Wahlfreieinteilung sei auf Jahre hinaus nicht zu rechnen, also müsse die Regierung vorgehen. Wir werden die Regierung unterstützen, zumal da wir gegen die Wahlfreieinteilung der Liberalen sehr vorichtig sein müssen, denn die Liberalen wollen mit ihrer Wahlfreieinteilung sich auf unsere Kosten beziehen, nicht auf Kosten des Zentrums. Zentrum und Secberger erklärte, die Liberalen fürchten sich vor dem direkten Wahlrecht, es werde ihnen aber nicht gelingen, ihre ablehnende Haltung gegenüber dem Entwurf vor dem Lande zu rechtfertigen. Der Antrag des Reichsrats Moy sei eine Ungehörigkeit ersten Ranges. Köhl (Demokrat) führte aus, dem vorliegenden Entwurfs haften manche Mängel an, aber die Vorteile seien überwiegend. Die relative Mehrheit müsse befeitigt werden, da sonst die kleinen Parteien keine Möglichkeit hätten, auf den Ausfall der Wahlen einzuwirken. Er stimme daher für das Gesetz, welches doch einen Fortschritt bedeute. Gebhardt (Bund der Landwirte) bemerkte, das platte Land habe ein besonderes Interesse an kleinen Wahlkreisen. Abg. Dier (Frs. Vgg.) erklärte, seine Partei würde gegen das Gesetz stimmen, weil dasselbe die ländlichen Wähler zu sehr gegen die großen Städte benachteilige, und weil die Wahlfreieinteilung nicht den Interessen des platten Landes entspreche.

Die Stichwahl in Schweseg-Schmalzeden ist nach dem „Schw. Tagebl.“ auf Dien-

stag den 1. März festgesetzt worden. Nach dem amtlichen Ergebnis entfielen bei der Hauptwahl am 15. Februar auf den Sozialdemokraten Hugo 5837, auf den Antisemiten Raab 4552, auf den Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei Lehrer Werten-Berlin 4089 und auf den Freiservativen v. Christen 3519 Stimmen.

(Die Reichstagserversammlung in Marienberg-Zschopau für den verstorbenen sozialdemokratischen Abg. Rosenow ist auf den 18. März anberaumt.)

(Sozialdemokraten und Krankentassen.) Gegenüber der widerwärtigen Heuchelei der Sozialdemokratie, die es zu leugnen sucht, daß Krankentassenvorstände von parteipolitischen Beweggründen sich bei der Anstellung von Beamten leiten lassen, weist die „Germania“ auf die Broschüre des sozialdemokratischen Führers in Charlottenburg, Buchdruckereibesitzer Görke, hin, der über die Zustände an der Charlottenburger Krankentasse unter anderem schreibt: „Als wir die Verwaltung der Ortskrankenkasse 1901 in unsere Hände brachten und eine vollkommene Reorganisation sich notwendig machte, benutzten wir die Gelegenheit, einige wirtschaftlich nicht besonders günstig gestellte Genossen darin unterzubringen, soweit neu zu besetzende Posten in Frage kamen. Genosse Sabor als Vorsitzender der Kasse übernahm in ehrenrührender Absicht die ganze Verantwortung auf sich, er hätte, wenn möglich, außer Stiefenhöfer, Koppig, Kolowshy u. a. gern noch einige bedürftige Genossen untergebracht, wenn nicht Rücksicht auf den alten Stamm wie auf neu einstellende qualifizierte Beamte zu nehmen war.“ Indem Görke das Wort „qualifiziert“ selbst in Sperrdruck hervorhebt, deutet er genaugenau an, daß er sich bei den „Genossen“ um nicht qualifizierte Bewerber handelte. Der Zigarrenhändler Sellin kommt aber bald darnach in die Ortskrankentassen-Verwaltung, zum großen Verdruss der Parteigenossen. Man schimpfte auf Sabor und meinte: daß doch wohl noch andere Genossen da wären, Familienväter, die kein Geschäft haben... Aber alle die Kasse nach Görkes Darstellung unter dem neuen Verwaltungssystem vorrefflich gedieh, da war das „Grund genug für parasitär veranlagte Individuen, sich einig zu werden, die Verwaltung der Ortskrankentasse zu „reformieren“. Die verschiedenen „Krankentassenonkel-Anwärter“ taten ebenfalls ein übriges, sobald der Stein langsam ins Rollen kam... Dann setzte die Rebellion auch von außen ein. Die Koalitionsfreiheit sollte angetastet sein! Man stelle sich vor: alle bei dieser Gelegenheit in Frage kommenden Angelegten hatten wir gerade wegen ihrer Tätigkeit in Partei und Gewerkschaft zur Anstellung empfohlen, alle gehörten auch ferner ihren respektiven Verbänden an, und der Deibel hätte denjenigen geholt, der daran etwas auszusetzen hätte.“

(Sozial.) Wie aus Köln gemeldet wird, ist nunmehr eine energische Verfügung der Behörden an die Krankentassen-Kendanten ergangen, an Apotheker keinerlei Zahlungen für Medikamente zu leisten, die durch die hinzugezogenen fremden Aerzte kranker Personen verordnet werden. Für Sonntag ist in Köln eine große Protestversammlung gegen diese Maßnahme der Regierung einberufen worden, und es dürfte fest, falls der Vereiner an die von auswärts engagierten Aerzte nicht eine entsprechende Abfindungssumme zahlt, zum Austrag der streitigen Angelegenheit vor Gericht kommen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 20. Februar.) Der Reichstag erledigte heute den Titel „Staatssekretär“ vom Postetat unter Annahme der dazu vom Zentrum und der Freisinnigen Volkspartei eingebrachten Resolutionen. Die Debatte brachte eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Koppig und dem Abg. v. Gerlach. Letzterem waren im Laufe der Sitzung der Sozialdemokrat Wollenbühr und der Abg. Dr. Potthoff beigegeben, die v. Gerlach selbst zum Wort kam. Dieser brachte lauter krauses Zeug und persönliche Angriffe gegen Koppig zum Vorschein, so daß dem Abg. Koppig, der noch in später Stunde das Wort erhielt, die Abfertigung leicht wurde. Unter großer Heftigkeit des Ganzen wünschte Abg. Koppig Herrn v. Gerlach Glück auf der Durchreise zur Sozialdemokratie. Am Montag wird die Staatsberatung fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 20. Februar.) Das Abgeordnetenhaus berendete heute in sechsundzwanzigster Sitzung den Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung. Die am Freitag begonnene Debatte über die Abgabenreform wurde noch längere Zeit fortgesetzt. Der Antrag Rindler (Frei. Vgl.), worin die Regierung ersucht wird, in jeder Provinz Versteuerschlichter und Ausschüsse von im Kleingewerbe vorkommenden Maschinen und Werkzeugen zu veranlassen, wurde der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen. Am Montag Zusitzung.

Die Freisinnige Volkspartei im Abgeordnetenhaus hat zur zweiten Beratung des Justizetat den Antrag gestellt, im Etat pro 1905 die Richtergehälter zu regeln, die Richter den höheren Verwaltungsbeamten gleichzustellen und nach Maßgabe der Bevölkerung die Richterstellen zu vermehren.

Durch den Eintritt des Abg. Korfanty in die Polenfraktion des Abgeordnetenhauses ist der Bruch der langjährigen Freundschaft des Zentrums mit den Polen befestigt. Das Zentrum hat nun endlich begriffen, daß den Polen nicht kirchliche Zwecke, sondern lediglich nationale Ziele oberste Rücksicht sind. Manche Polen bewahren den Miß. Es hilft aber nichts. Korfanty ist in die Polenfraktion des Abgeordnetenhauses eingetreten und ist dort ein schroffer Biberidgeber des polnischen Nationalitätsprinzips. Die „Germ.“ bemerkt dazu: „Diese radikal-polnische Demagogie, welche die kirchliche wie die weltliche Autorität in gleicher Weise angreift und misachtet, wird dem polnischen Volke nicht zum Heil, sondern zum Unglück werden.“ Wir glauben, daß die „Germania“ recht hat. Je herausfordernder die Polen gegen das Deutschland auftraten, um so unwiderstehlicher wird die Strömung anwachsen, die sie als Staatsbürger zweiter Klasse behandelt wissen möchte.

Die Frage einer Reform des preussischen Landtagswahlrechts wurde am Freitag in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern gestreift. Von der Regierung wurde betont, daß sie im Prinzip das jetzige Wahlrecht aufrechterhalten werde. Sie werde aber versuchen, Verbesserungen in der Ausführung herbeizuführen. Die Verhandlungen darüber seien noch nicht zum Abschluß gebracht, es werde aber vielleicht noch in dieser, sicher in der nächsten Session zu einer Vorlage kommen. Von Mitgliedern der Kommission wurde der bei den Stadverordnetenwahlen zu besorgende Mobus als Vorbild für die Reform empfohlen, auch sei Gile am Plage, da man nicht wissen könne, wann wieder Wahlen vorkommen würden.

Ueber den Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf Ausstellungen ist dem Reichstage ein Gesetzesentwurf zugegangen.

In der Kommission des Reichstages zur Vorbereitung des Gesetzes über die Entschädigung ungeschuldbig Verhafteter wurde dem § 1 folgende Fassung gegeben: „Personen, die im Strafverfahren freigesprochen oder außer Verfolgung gesetzt sind, können für erlittene Untersuchungshaft Entschädigung aus der Staatskasse verlangen, wenn das Verfahren ihre Unschuld ergeben hat. Unschuld liegt auch dann vor, wenn kein gerichtlicher Verdacht mehr besteht. Der Untersuchungshaft stehen gleich die vorläufige Festnahme und die Vorführung.“

Volkswirtschaftliches.

(Zum Schutz weiblicher und jugendlicher Arbeiter in Werkstätten der Kleider- und Wäschekonfektion sind die Vorschriften der Verordnung vom 31. Mai 1897 durch eine am Sonnabend im „Reichsanz.“ veröffentlichte neue Verordnung vom 17. Februar wesentlich erweitert worden. Die neue Verordnung soll am 1. Juli in Kraft treten. Dadurch wird die bisherige Verordnung erweitert auch auf diejenigen Werkstätten, in welchen auf Verstellung nach Maß für den persönlichen Bedarf der Wessler gearbeitet wird. Außerdem ist die Verordnung auf diejenigen Betriebe ausgedehnt worden, in denen Frauen- und Kinderhüte besetzt (garniert) werden. Von der neuen Verordnung sind nur solche Werkstätten und zwar sowohl in der Konfektion als in der Masarbeit und Putzmacherei ausgenommen, in denen der Arbeitgeber ausschließlich zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt. Die Schutzvorschriften finden also — in Abweichung von der bisherigen Rechtslage — insbesondere auch insoweit Anwendung, als der Arbeitgeber nur gelegentlich nicht zu seiner Familie gehörige Personen beschäftigt, sowie auch insoweit, als einer der unter die Verordnung fallenden Geschäftsbetriebe nur gelegentlich ausgedehnt wird. — Durch eine weitere Vorschrift, wodurch über die Erhaltung von Haufen bei achtstündiger täglicher Arbeitszeit Bestimmung getroffen wird, soll die Fassung der Konfektionsverordnung mit einer nach ihrem Erlaß in Kraft getretenen Abänderung des entsprechenden § 136 der Gewerbeordnung in Einklang gebracht werden. — Endlich sind die bisherigen Kontrollbestimmungen hinsichtlich der für jeden Betrieb an sechs Tagen im Jahre ausnahmsweise zugelassenen Leberarbeit im Interesse der Gleichstimmung der Kontrolle dahin abgeändert worden, daß jeder Tag, an dem Leberarbeit stattfindet, vor Beginn der Leberarbeit auf einer Tafel einzutragen ist, die an einer in die Augen fallenden Stelle der Werkstatt ausgehängt werden muß.

Reklameteil.

Myrrhollin-Seife

unübertroffene Schönheits- und Gesundheits-Seife, viel tausendfach bewährt. Aerztlich empfohlene Kinder-Seife, einzig in ihrer Art. Stück 50 Pf., in Apotheken, Drogerien und Parfümerien wie auch das nicht feldende Myrrhollin-Glycerin-Erlö: Weisse, zarte Hände, reiner, schöner Teint.

Beste Haut-Pflege-Mittel.



Französische Haarfarbe
von Jean Rabot in Paris.
Greise und rote Haare sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird Färbemittel erstickt, dieses neue gift- und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmahliges Färben die Haare für immer echt färbt. a Karton Mk. 2,50.

Kopfentwässer
gibt jedem Haar unverwundliche Nerven und Weichenläufe. a Glas Mk. 1.— u. 0,60 Mk.

Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarschwamm des Gesichtes und der Arme gefahr- und schmerzlos. a Glas Mk. 1,50.

Englischer Bartwuchs
behindert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verhärtet dünngezeichnete Härte. a Glas Mk. 2,00.

Leberheile, Miltseser, Geschwürs- und Sommerprossen
sowie alle Unreinheiten des Gesichtes werden durch **Herbards Zitronensaft** radikal beseitigt und die rauhe, spidele Haut wird über Nacht weich, weiß und zart. a Glas Mk. 1,50.

Birken-Kopfwasser
hilft am besten gegen das **Haarwurzeln** der Kopfschnecke, kräftigt die Kopfschnecken, indem sich kein Schmutz wieder bildet. a Glas Mk. 1,50 und Mk. 2,50.

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des **Zylozer Ceylan-Beinweins** so gehärtet, daß in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden. a Glas Mk. 1,50. Derselbe ist zugleich **haarfärbendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser**. Gebrauchsanweisung gratis.

Rp. 40 Proz. Alkohol, 60 Proz. aqua destillata, 10 Proz. Extrakt von Blüten und der Pflanze des Ceylans.

Verkaufsstelle bei:
Richard Kupper, Central-Drogerie, Franz Wahren Nachf., Seifengeschäft, Dom 1.

Totaler Ausverkauf.
Wegen Fortzug von Halle verkaufe mein großes Lager in
Herrenstoffen,
sowie auch **Reifern zu spottbilligen Preisen.**
Louis Jarosch,
Halle S., Sternstr. 9, I, Nähe Markt.

Farben,

streichfertige, sachmännlich zusammengefeilt mit nur besten Zutaten, für alle Zwecke hält bestens empfohlen

Neumarkt-Drogerie.

Frische grüne Seringe
empfehlen
Frau Heinze.

Gesangbücher, Wandsprüche, Konfirmationskarten
in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

A. Karius, Brühl 17.

Militär-Reklamations-Formulare
hält stets vorräthig die
Buchdruckerei Th. Rössner.

Obstbauverein für Merseburg u. Umgegend.
Die nächste **Bersammlung** findet am **Donnerstag den 25. Februar,** nachmittags 3 Uhr, im „Ewoll“ statt.

- Tagesordnung:**
1. Eingänge.
 2. Wahl eines Schriftführers.
 3. **Vorträge:**
 - a) Was soll der Obstzüchter vom Kaufmann lernen?
 - b) Praktische Ausführung der Obstbaumpflege.
 4. Anträge und Wünsche.
 5. Proben von Beerenweinen.
- Der Vorsitzende, Dr. Gwallig.

Die freiwillige Feuerwehr zu Merseburg

beabsichtigt zum Besten der neu ins Leben getretenen Sanitätskolonne der Wehr am **Sonntag den 28. Februar d. J.,** abends 8 Uhr, im „Ewoll“

Abendunterhaltung

bestehend in **Konzert** (ausgeführt von der Stadtkapelle), **Gesangsvorträgen, lebenden Bildern und theatralischen Aufführungen** abzuhalten.

Die Wehr erlaubt sich, die **verehrten Mitglieder nebst werten Angehörigen** zu dieser Festlichkeit, deren Ertrag für das **Besetzen** der erkrankten, dem Wohl der Stadt Merseburg gewidmeten guten Sache dienen soll, zur **zöhltriedigen Teilnahme** einzuladen.

Preise der Plätze:

Nummerierter Platz 1 Mk. 25 Pfg., unnummerierter Platz 75 Pfg.
Eintrittsarten sind im Vorverkauf bei Herrn Buchbindermeister Schurpfeil II, Mittelstraße, und von 7 Uhr ab an der Kasse zu haben.

Nach den Aufführungen findet ein **Ball** statt.

Das Kommando der freiwilligen Feuerwehr.

Realgymnasium mit Realschule zu Naumburg a. S.

Das hiesige, in den Klassen VI bis IV mit einer lateinlosen **Realschule** verbundene **Reformrealgymnasium** (Beginn des **Reformunterrichts** in U. III.) eröffnet zu Ehren d. S. die **Unterrichtsm. Annahmen** von Schülern für alle Klassen beider Anstalten nimmt der **Unterzeichnete** sichtlich oder mündlich entgegen, ist auch zu jeder Auskunft, z. B. über Pensionen, gern bereit. **Beginn** des neuen Schuljahres **Donnerstag den 12. April.** Bei der Aufnahme sind vorzulegen der **Geburtschein, Impfschein** und das **Abgangszeugnis.**

Naumburg a. S., den 20. Februar 1904.

Fischer, Direktor.

„Moderne kaufmännische Bibliothek“
Herausgegeben, Verlegt und zu beziehen von
Dr. jur. Ludwig Hubert Leipzig



Preis pro Band **M. 2,75** (nebst 20 Pfg. f. Porto)

Eine Auswahl der besten Werke zur **Ausbildung u. Fortbildung** des Kaufmanns. **Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit.** Günstige Bezugsbedingungen.

„Edelweiss“

Dampfwäscherei u. Maschinenplättanstalt im Großbetrieb,
Halle a. S., Karlstrasse 13. Fernsprecher 1257.
Inh.: Ernst Heinicke.
Annahmestelle in Merseburg
Carl Zeigermann, Burgstraße 11.

Für alle, d. v. d. G. G. u. V. e. l. e. t. t. h. u. n. e. r. W. e. r. e. n. o. c. h. f. e. i. A. n. n. a. h. m. u. n. g. h. a. b. e. n. d. u. n. d. i. n. e. r. 1. W. o. c. h. f. o. r. t. i. c. G. o. l. l. f. r. e. i! z. B. A. d. a. n. t. v. 414 N. n. z. a. 3 P. f. b. S. t. a. u. h. a. n. d. f. f. P. a. g. s. u. S. a. r. d. e. l. H. 1 D. i. p. a. 60 f. r. e. i. s. c. h. S. t. a. u. h. a. n. d. f. f. P. i. c. e. l. o. t. t. i. = H. (d. e. m. B. i. s. m. a. r. k. t. h. e. r. v. o. r. z. u. s. e. t. z. e. n.) z. a. 20 N. o. t. t. i. m. p. s. u. 1 O. r. i. g. -D. o. f. I. a. S. e. l. f. a. r. b. i. n. **E. Degener, Roid. u. D. i. f. f. e. r. s. i. c. h. e. r. -E. x. p. t., S. e. i. n. e. n. t. e. n. d. e. 67 D.**

Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: **40 Seiten** stark mit **Schnittbogen.**
Abonnements **pro Vierteljahr zu 1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.
Gratis-Probepublikation durch **John Henry Schwertin, Berlin W. 35.**
Weit über **100000** Abonnenten.

THEE-MESSMER

BERÜHMTE MISCHUNGEN. FEINSTE SOUCHONGS.
C. L. Zimmermann, Burgstraße 15.

Amateur-Photographen-Berein
Diensttag abends
Bersammlung.



„Reichskrone“.
Jeden abend von 7 Uhr an
Schwedische kalte Küche
mit warmer Vorbeße.
Gutgepflegte Biere.

Hubold's Restauration.
Sente
Schlachtfest.

Hoffischerel.
Mittwoch Schlachtfest.

Brenzischer Adler.
Mittwoch Schlachtfest.

Gaaleschlößchen.
Sente
Schlachtfest.
Frei von 10 Uhr an **Wellfleisch.**

Feldschlößchen.
Meinen werten Gästen zur **Nachricht**, daß der **Promenadenweg** am **Gottshardtssteige** bis auf weiteres **freigegeben** ist.
A. Kiessler.

Wäsche
zum **waschen** und **plätten** wird **angenehm**
Sämalstraße 6.

Auskünfte

über **Vermögen, Charakter, Vorleben, Lebenswandel** usw. auf alle Plätze des **In- und Auslandes** **bislang**, zuverlässig u. **billig.**
Defestiu-Bureau „Thuringia“, Erfurt,
Johannestraße 168. **Telephon 1147.**
Feuerversicherung.
Geschlossene Gesellschaft **sucht** zur **Einführung** tüchtige **Agenten** und **Requisiten** gegen **höchste** Bezüge, bei **guter** nachweisb. **Erfolge** auch **Stamm** oder **Ehefrau**. **Offerten** unter **C 787** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig** erbeten.

Provisions-Reisender
gesucht zum **Vertrieb** landwirtsch. **Konsumartikel.**
Hoher Verdienst.
Lebensstellung.
Offerten unter **V 784 N** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hannover.**

Hausdiener,
15-16 Jahre alt, zum 1. März gesucht
Balmann.
Eauberes **eheliches** Mädchen als
Aufwartung
für den **ganzen Tag** gesucht. Zu **erfragen** in der **Exp. d. Bl.**
Ein **junges** Mädchen wird **sofort** als
Aufwartung
gesucht
Unteraltersburg 8.

Zum 1. April **suche** ein **tüchtiges, freundliches** und **recht** **Mädchen**, welches **ordentliches** **Wäsche**, **am** gut **kochen** kann. **Frau Direktor Krebs, Halle a. S., Saugengassestr. 1.**
Weiteres **in** **andere** **Mädchen**, das **gut** **streicheln** **kann**, wird **zum** 1. April **zu** **seiner** **Dienst** **nach** **Berlin** **gesucht.** **Gehalt** **80** **Taler.** **Zu** **erfragen** **Gottshardtsstr. 31** **im** **Laden.**
Seydewitz.
Röhlmann, Stubens- und Hausmädchen suchen und **erhalten** für **sofort** und **1. April** **gute** **Stellung** durch
Frau Pfeiffer, Stellenvermittlerin, Gottshardtsstraße 21.
Zwei **junge** **Mädchen** können **unentgeltlich** die **lehre** **Küche** **erlernen.**

Der am **Sonntag** **den** **14. Februar** **in** **der** **Garberode** **im** **„Casino“** **abgehalten** **gewonnene** **Heberischer** **hat** **mit** **Inhalt** **einen** **Wert** **von** **Mk. 24.—.** **Wer** **mit** **nachfragt,** **daß** **ich** **60** **oder** **65** **Mk.** **verlangt** **habe,** **den** **werde** **ich** **verflagen.**
Franz Koch.

Bohner-, Linoleumwachs,
gelb und weiß in Pfundbüchsen zu 80 Pfg. und
1 Ml. ausgenommen das Pfund 1 Ml.

Stahlspäne
a Paket 30 Pfg.

Wachs- u. Terpentinöl.
Fußbodenöl
„Staubfrei“

ganz vorzüglich, verblühter Stantenwöhlung im
Zimmer, das Pfund 40 Pfg., 10 Pfd. 3,50 Ml.
empfeht

Oscar Leberl,
Drogen und Farben,
Burgstrasse 16.

Ballblumen,
Ballfächer,
Ballhandschuhe
empfeht
Franz Lorenz,
H. Ritterstraße 2.

Hustenheil,
Schwarte „Zwillinge“.
Vorzüglich bei Husten und Heiserkeit.
Paket 10 und 25 Pfg. bei
Willy Kötteritzsch, Emil Wolff,
Julius Trommer, Otto Classe,
Richard Bergmann, Friederike
Vogel.

Wer
Möbepüsche, Sofabezüge,
Decken u. Portiären
billig kaufen will, verlange Probe u. Preis, vom
Versand-Geschäft
Paul Thum, Chemnitz,
Direktor Versand Chemnitzer Fabrikate.

Zum Neuanlegen und
Instandsetzen von Gärten
vom größten bis zum kleinsten, sowie zum
Besorgen von Bäumen,
Sträuchern und Rosen
empfeht sich
Oswald Schumann,
Handelsgärtner, Unteraltenburg, Winkel 6.

Erdbeerpflanzen,
beste Pfanzgatt., 100 Stück 5 Ml., sowie schöne
Pflanzenbäume,
Stück 75 Pf., 100 Stück 60 Ml., empfeht
Osw. Schumann,
Unteraltenburg, Winkel 6.

Süßkirchbäume
empfeht billig
A. Münch, Handelsgärtner, Merseburg.

Obstbäume,
hochstämmige und Zwergobst, in nur besten
Sorten, sowie Weinfecher empfeht
C. Heuschkel, Leunaerstr. 4.

Germanische Fischhandlung,
empfeht

Schellfisch, Cabeljau
Schollen, Zander,
Ferner:
feinste Räder Döcklinge, ger. Schellfisch,
Flundern, Bachsberinge,
Bratheringe, Sardinen, Fischkonserven
Citronen, Datteln, Feigen.
W. Krämer.

Gute Speisekartoffeln
empfeht
Heuschkel, Leunaerstr. 4.

Zur **Konfirmation**

empfeht:

Hemdentuche

in vorzüglichsten Qualitäten.

Wäschestickereien.

Farbige und schwarze

Kleiderstoffe.

Sämtl. Besatzartikel.

Korsetts

in einigen 40 Qualitäten infolge gemeinschaftlichen Abchlusses mit 190
gleichem Geschäften

unerreichst billig.

G. Brandt.

Als Gelegenheitskauf

für die Konfirmation empfehle

außerordentlich billig:

eine große Anzahl Roben
knappen Maßes in schwarzen
u. couleurtten Kleiderstoffen,
sowie reinwoll. Chevots
von 60 Pf. per Mtr. an.

Otto Dobkowitz,
Gutenplan 3.

Preuss. Baugewerkschule

Magdeburg

Hochbau-Abteilung

Beginn des Sommerhalbjahrs am 2. April,
des Winterhalbjahrs 18. Oktober

Aufnahmebedingungen und
Lehrpläne kostenlos. — Der kommissarische Direktor.
Hirsch.

Zur **Konfirmation**

empfeht große Auswahl:

modernster Kleiderstoffe

in nur besserer Qualität zu allerbilligsten Preisen.

Unterröcke, Schürzen, Hemden etc.

A. Günther, Markt 17/18.

Höchste Gewinnchancen

bietet die demnächst beginnende

Grosse

Geld-Lotterie.

Vorlosungskapital

über 14 Millionen Kronen

Jedes zweite Los gewinnt.

Grösster Gewinn ev. Kronen:

1000000

Speziell:

600000

400000

200000

100000

90000

80000

70000

60000

50000

40000

u. s. w.

Original-Lose empfehle zum Planpreise
für erste Ziehung

achtel Mk. 1,25 Porto u.

viertel „ 2,50 Liste

halbe „ 5,— 30 Pfg.

ganze „ 10,— extra.

gegen Nachnahme oder Voreinsendung
des Betrages.

Bestellungen spätestens bis zum

1. März d. J.

zu senden an

Johann Lahni,

Haupt-Lotterie-Einnehmer,

Budapest 1037.

Nächste Woche!

Ziehung 2. u. 3. März zu Berlin
im Kaisershof, XIV. Lotterie
d. techn. Commission f. Trabrennen.

Berliner Lose à 1 M.

11 Lose 10 Mark, Porto u. Liste 8 Pf.

Pfote mit 70 % des angesetzten
Werthes sofort verkäuflich gegen

Baar-Geld.

6039 Gewinn Gesamt-
Mark

100000

100000 à 4000

6000 2 à 3000

5000 5 à 2000

2 à 3000, 5 à 2000

6 à 1500 = 9000

2 à 1000 = 2000

6000 à 10, 15 u. 5 = 44.000

20 Fahrräder = 4.000

Berliner Lose versendet: General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5. Glucksmüller

Grane, rote Haare färben

Sie sofort wunderbar natur-

getrenn mit **Dr. Kuhn's**

Nutin-Haarfarbe Mk. 2

und **Nutin-Haaröl** 60 Pf.

hält und befeuchtet den

Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig

unschädlich. Fr. Kuhn, Frauen-Bar-

füm, Nürnberg. Hier: M. Hagen,

Drogerie, Hofmarkt 3.

1. Braunschweiger

Gemüse-Konserven,

rheinische Obstarmeladen und Gelees,

ff. Pfannkuchen,

Bäckerei-Bedarfsartikel,

letz frische Molkerei-Produkte,

Kolonialwaren, Delikatessen

und Süßfrüchte

empfeht **Carl Rauch,**

Markt.

Hierzu eine Beilage.



Die Eisenbahn zum Kriegsschauplatz.

Eine Fahrt auf der transsibirischen Bahn, die er in Begleitung von russischen Soldaten gemacht hat, schildert der Engländer John Foster Fowler, der Autor eines bedeutendsten Buches 'Die Real Soldaten'. Die über 6000 Meilen lange Linie, die ursprünglich 1600 Millionen Mark und weitere 400 Millionen für Verbesserungen kostete, zeigt keine großen Anzeichen der Vollendung. Bei Annäherung an einen jenseitigen Grenzposten beschrieb das Geleise ein halbkreisförmiges Bild. Zwischen Moskwa und Irkutsk, schreibt Fowler, konnte ich mich jeden Augenblick verlassen; aber hätte von großen Dampfern bin ich häufig von einem Ende des Wagens zum anderen geschoben worden. Der gewöhnliche Personenverkehr ist jetzt eingestellt. Die blauen Wagen der ersten Klasse, die gelben der zweiten, die grünen der dritten und die grauen der vierten Klasse sind alle vollgepackt mit russischen Soldaten, die nach der Wundschmerz eilen.

Sibirien im Frühommer ein Blumenparadies. In jetzt ein Schneeland. Die Kälte beträgt - 32 Grad Reaumur. Wenn der Wind über die Steppen fährt, hat man das Gefühl, als ob die Waden mit tausend Nadeln gestochen würden. In dem einjahren Land liegen die Städte Hunderte von Meilen entfernt und dann oft 6 bis 8 Meilen von der Station. ... Ich bin mit den russischen Truppen gereist. Dieser gealterte und kranke Herrschele, welcher ich nicht treffen. Wenn halt gemacht wird, geben die Leute gerne den Passsiegel, und während einer auf einer Pletharmonia spielen, singen und tanzen die anderen. Jede Station, ob groß oder klein, hat ihr Bistrot. Und wenn man von der Kälte durchfahren ist, sucht man diese Erfrischungsräume gern auf - obgleich sie gewöhnlich überfüllt sind und von einem nicht appetitlichen Geruch erfüllt sind, welcher den Beleg als untauglich durch zahlreich Zehen des prächtigen, bernsteinfarbenen russischen Tees mit Zitronensaft an. Im Zuge wird viel Wodka getrunken, die Offiziere spielen viel Karten, der Fremde wird gütlich bewirtet. Das Glas wird zum Ueberfließen gefüllt; russische Offiziere halten es für Kinderzeit, wenn der Wein nicht überfließt. In allen großen Städten unterwegs sind Feuerwerke zu sehen, welche ich nicht kenne. Ich ist jetzt getrunken, und man fährt in Schlitten darüber. So das Eis gefrorene Räume zeigen den Weg, und alle acht Meilen findet man eine Kalesche, wo man Nahrungsmittel erhält. Die Beförderung des Soldaten auf dem Wege zum Kriegsschauplatz kann kaum als besonders gut bezeichnet werden. Wagens erzählt er Tee und Schwarzbrot, mitläng gibt es 'Borschtsch', eine Suppe aus roten Beeren, welche ich nicht gesehe, und abends gibt es wieder Tee und Schwarzbrot. Der Unterschied zwischen Sommer- und der Winterzeit besteht nur in einem schweren, lose liegenden Ueberrock, der nachts als Bettdecke dient. Ein paar Meilen von Wlajowjtschinsk fand ich eine verlassene Stadt. Da waren Straßen neuangebannt, aber unbewohnter Häuser, da waren große Kalernen, aber kein einziger Mensch darin. Da waren Stallungen für Tausende von Pferden, aber kein einziges Tier; es gab große Militärläden, aber kein Essengetreide stand auf. Es war ein Lager, das die Russen für einen etwaigen Krieg mit Japan gebaut hatten, den man jetzt fünf oder sechs Jahren für unvernünftig hielt. Die Bahn nach Port Arthur verläßt die sibirische Bahn an der kleinen Station Sialtschinsk, dem 'Zur Chinas'. Die transsibirische Linie untersteht der sibirischen Hauptlinie. Wo sie zu ihr eine Strecke gut beschottert, aber gewöhnlich schüttelt und stampft sie. Das Reisen geht langsam. Das Land ist nicht einladend. Wenn nicht bitterliche Kälte herrscht, wird im Sommer der heiße Sand aus der Wüste über uns angeblasen. Glende und rote Städte und Dörfer, die in den letzten drei Jahren entstanden sind, werden sichtbar. Mongolische oder Mandchurische Dörfer gibt es nicht, denn die Eingeborenen sind je 18 Meilen auf beiden Seiten der Bahn vertrieben. Diese Vorsichtsmaßregel beweist, daß während des Krieges die Mandchurische Bahn nicht zerstören können. Ueber die ganze Wundschmerz sind Kolonialstationen verteilt, rote Gebäude aus Zementmörtel mit Zinnen, damit die Soldaten das Kommen der sibirischen Arbeiter beobachten können. Diese halb barackenhaften Kasernen sind Leute mit harten Gesichtern. Langhaarige Schiffschiffen und Schiffspeile lassen sie noch wilder erscheinen. Aber ich habe unter ihnen gelebt, an ihren Lagerzügen geschlafen, bin dem Zubereiten der Suppe abends zu ihnen gekommen und habe nirgendwo ein gesittetes, zufriedenes Menschen gesehen.

Vollwirtschaftliches.

Den Flaschenbierhandel will die 'Kreuzzeitung' auch nicht beschränkt wissen, soweit es sich um den Verkauf von Flaschenbier in festen Verkaufsräumen handelt. Dagegen fordert sie auf, den Verkauf von Flaschenbier vom Wagen aus einzuführen. Gerade der Verkauf von den Wagen aus beruht auf regelmäßigen Bestellungen der Konsumenten. Es ist auch nicht wahr, daß die Wagenführer ihr Bier den Leuten förmlich aufdrängen und sich dadurch in Haushaltungen und auf Arbeitsstätten oft direkt lästig machen. - Wir unterstützen mollen im Interesse der Allgemeinheit, daß der Betrieb von Flaschenbier in keiner Form beschränkt wird, mag es sich nun um Verkauf aus festen Verkaufsräumen oder vom Wagen aus handeln. Die 'Kreuzzeitung' aber scheint ihre Stellungnahme zu dieser Frage nicht aus der Sache selbst entnehmen zu wollen, sondern aus Rücksichten auf verschiedene hierbei in Betracht kommende Wählerfreie.

Der deutsche Arbeitsgeberverband. Die Errichtung einer gemeinsamen Stelle sämtlicher deutscher Arbeitgeberverbände ist nunmehr gesichert, da der zur Prüfung dieser Frage eingesetzte Ausschuss sich einstimmig für das Projekt erklärte und eine Kommission von sechs Mitgliedern zur Ausarbeitung der Statuten einsetzte.

Gegenüber der zunehmenden Bedeutung der Rückwanderungen aus Nordamerika hat der preussische Minister des Innern nach der 'Berl. Korr.' Maßnahmen getroffen in einem Erlaß an die beteiligten Schiffahrts-

gesellschaften. Danach wird der Durchtransport derjenigen Rückwanderer, welche eine deutsche Staatsangehörigkeit weder besitzen noch besitzen haben, an die Bedingung geknüpft, daß sich die Schiffahrtsgesellschaft, welche die Rückbeförderung übernommen hat, verpflichtet, diese Passagiere kostenfrei in der Richtung ihrer früheren Heimat bis über die Uebertrittsgrenze zurückzubefördern nun dafür aufzukommen, daß durch ihre Zurückbeförderung, Unterbringung, Verpflegung oder Verbringung weder dem Deutschen Reich noch Preußen, einer preussischen Gemeinde oder einem preussischen Armenverbande Kosten entstehen, sofern dies aber dennoch geschehen sollte, die entstandenen Kosten zu erkräften. Außerdem hat der Minister an die Oberpräsidenten einen Erlaß gerichtet, wonach den die belgisch-preussische oder die niederländisch-preussische Grenze überschreitenden Rückwanderern aus Nordamerika, welche eine deutsche Staatsangehörigkeit nicht besitzen oder besitzen haben, die Durchreise durch Preußen nur zu gestatten ist, wenn sie, um auf diesem Wege in ihre alte Heimat zu gelangen, genötigt sind, diesen Weg zu wählen. Der Uebertritt auf preussisches Gebiet ist jedoch an die Bedingung zu knüpfen, daß für die kostenfreie Rückbeförderung solcher Rückwanderer, die in dem Erlaß an die Schiffahrtsgesellschaften gestellten Bedingungen erfüllt sind.

Provinz und Umgegend.

Halle, 21. Febr. Der Verein ehemaliger Alanen in Halle und Umgegend feierte gestern Abend in den 'Kaiserpalais' sein 20jähriges Bestehen in recht solenner Weise. Da ein Generalappell aller ehemaligen Alanen damit verbunden war, so hatten sich viele ehemalige Lanzenreiter zu dem Feste eingefunden. Auch eine größere Anzahl aktiver und inaktiver Offiziere hatten sich eingefunden, um an dem Vergnügen teilzunehmen. Dem Verein wurden verschiedene Ehrungen zu teil.

Döllnitz, 18. Febr. Der in Dönsdorf beschäftigte Schmiedearbeiter Karl Lischke zog sich bei einem Sturz auf den Rand eines großen Kessels schwere innere Verletzungen zu, an deren Folgen er verstarb.

Weimar, 20. Febr. Das Urteil im Prozeß gegen den früheren Oberbürgermeister von Eisenach, Dr. jur. Georg v. Jensen, ist gestern vom hiesigen Landgericht gesprochen worden. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Der Angeklagte nahm an, daß ihm weder subjektiv noch objektiv eine Schuld nachgewiesen sei. Es ließe sich sogar darüber streiten, ob Dr. v. Jensen überhaupt in der bekannten Affäre mit den Prostituierten über seine Zuständigkeit hinausgegangen sei. Das Urteil wurde von den zahlreich erschienenen Bekannten des Angeklagten mit Beifall aufgenommen. Dr. v. Jensen hält sich zur Zeit in Charlottenburg auf.

Magdeburg, 19. Febr. Die Spielerei mit Waffen hat in einer hiesigen Familie Unheil angerichtet. Der Handlungsgehilfe Max S. schoß sich aus Unvorsichtigkeit mit einem Taschenrevolver eine Kugel in die linke Hand. Damit nicht weiteres Malheur passiere, wollte sein Bruder Erich die noch in dem Revolver stekenden Kugel herausziehen und schoß sich dabei ebenfalls eine Kugel in die linke Hand. Beide Verletzte fanden Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

Magdeburg, 17. Febr. Der flüchtige Falschmünzer Consentius aus Berlin wird von dem hiesigen ersten Staatsanwalt streblich verfolgt. Georg Consentius, welcher 28 Jahr alt ist, wurde am 1. Dezember v. J. vom hiesigen Schurgericht wegen Münzverbrechens zu insgesamt 4 Jahren Zuchthaus verurteilt; das Urteil ist jedoch noch nicht rechtskräftig geworden. Während der Untersuchungshaft erkrankte Consentius und mußte der allstädtischen Krankenhaushaft zugeführt werden. Von hier aus ist er in der Nacht zum 11. v. M. auf verwegene Weise entkommen. Bei seiner Flucht war er nur mit einer blau und weiß gestreiften Hose und einem weißen, mit dem Anstaltsstempel des Krankenhauses versehenen Hemde bekleidet.

Saalfeld a. S., 20. Febr. Gestern nachmittag erschöpfte sich die 15jährige Tochter eines hiesigen Handwerksmeisters, der verläutet, aus Liebesgram. Man fand das Mädchen im Balkleid mit einer Wunde in der Brust.

Ortrand, 19. Febr. Was der Brandweintausel umwege bringt, zeigt folgender Fall. Im nahen Frauendorf hatte ein dem Brandtwein ergebener Einwohner nachts in einem Anfall von Delirium seine Ehefrau erwürgen wollen, diese war jedoch durch Hilfe des Sohnes halbtot dem Mitleid noch rechtzeitig entkommen. Nunmehr verriegelte der Trunkenbold die Türen der Wohnung und erhängte sich mittels seiner Hofenträger an der Türklinke. (S. 319.)

Schildau, 19. Febr. Ein schrecklicher Anblick bot sich der Ehefrau des Arbeiters Stein dar, als sie von einem Ausgang in ihre Wohnung zurückkehrte. Mitten in der Stube stand der zwölfjährige Knabe, den sie auf kurze Zeit allein gelassen hatte, lichterloh in Flammen. Obgleich ärztliche Hilfe alsbald zur Stelle war, ist es fraglich, ob das bezaunerte Kind am Leben erhalten bleiben wird.

Jschopau, 19. Febr. Heute wurde der in Diensten des Fröhrn. v. Kömerig auf Erdmannsdorf stehende Waldwärter Viehberger, der seit Donnerstag früh vermißt wurde, am Waldbrande nach Cuba zu ermorbt aufgefunden. Der Hund, der den Wärter begleitet hatte, lag erschlagen neben der Leiche. Der Ermordete hinterläßt Frau und sechs Kinder.

Groß-Salze, 17. Febr. Die Heilkräfte für skrophulöse Kinder unbemittelten Eltern, die seit einer Reihe von Jahren der Vaterländische Frauenverein in Bad Ems unterhält, soll infolge der in den letzten Jahren eingetretenen Ueberfüllung durch einen Erweiterungsbau vergrößert werden, in welchem 100 Betten Platz finden.

Dubersadt, 20. Febr. In der Dampfziegelei Bernhard fiel ein Gerüst ein, wobei 7 Mann abkürzten. Der 26jährige Sohn des Besizers blieb tot.

Gützen, 17. Febr. Im Jahre 1903 wurden in hiesiger Stadt 28.471,20 Mk. an Rentenempfindung gezahlt und zwar 14 Altersrenten in Höhe von 2235 Mk., 51 Invalidrenten mit 7368,60 Mk., 46 Unfallrenten mit 11.522,40 Mk., sowie 33 verschiedene andere Renten- und Wittwen-gelder mit 7345,20 Mk. Diese Summe erscheint für unsern Ort mit circa 5000 Einwohnern sehr hoch und gibt ein Bild von der segensreichen Wirkung der sozialen Gesetzgebung.

Braunschweig, 20. Febr. Seit heute morgen tobt im Harz ein Schneesturm. Die Personenpost ist bei Braunlage im Schnee stehen geblieben. Die Schneehöhe beträgt über 4 Meter.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. Februar 1904.

Der hiesige Vorschuß-Verein hielt am Sonntag nachmittag im 'Thüringer Hofe' seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, die leider nur von etwa 50 Personen besucht war. Ueber die gepflogenen Verhandlungen ist folgendes zu berichten: Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Gärtner Richter, eröffnete kurz nach 3 Uhr mit einer Begrüßung der Erschienenen die Versammlung. Hierauf erstattete der Kassierer des Vereins, Herr Dürr, den den Geschäftsbericht über das verflossene 46. Geschäftsjahr. Derselbe schließt ab mit einem Geschäftsverlauf von 10.886.527 Mk., sodas ein Mehrumschlag von 1.306.231 Mk. erzielt wurde. Die Bilanz ergibt im Abschluß 1.234.602,73 Mk., das Zinsenkonto eine Einnahme von 54.293,82 Mk. und eine Ausgabe von 1597,85 Mk. Es bleibt somit ein Zinsensaldo von 52.695,97 Mk., von dem nach Abzug verschiedener verausgabter Zinsbeiträge, der Abschreibungen auf das Gebäudekonto, der Verwaltungskosten sowie einer vom Vorstand und Aufsichtsrat beantragten Zuschreibung auf das Grundstücks-Reserve-Konto in Höhe von 1000 Mk. und auf das Delkreder-Konto von 1500 Mk. ein Reingewinn von 10.928,87 Mk. verbleibt. Nach den üblichen Abzügen für den Reservefonds und die Tantieme des Vorstandes bleibt für das dividendenberechtigte Guthaben von 248.814 Mk. ein Gewinn von 9952,56 Mk., der mit 4 Prozent verteilt werden soll. Das Vermögen des Vereins betrug am Schlusse des Jahres infolge des Guthabens der Mitglieder 331.562,82 Mk., die Hafsumme 714.000 Mk., Vorschüsse und Prolongationen wurden im Laufe des Berichtsjahres an die Mitglieder in Höhe von 3.282.116 Mk. gegeben. Bei Beginn des Jahres bestand der Verein aus 671 Genossen. Neu hinzugetreten sind im Laufe des Jahres 53 und ausgeschieden 55, und zwar durch Tod 17, durch Kündigung 25, durch Uebertragung des Guthabens 3 und 10 wurden wegen Nichterfüllung ihrer statutenmäßigen Pflichten ausgeschlossen. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich nach Schluß des Jahres auf 289 hiesige und 380 auswärtige, zusammen 669 Genossen mit 714 Geschäftsanteilen. - Hierauf wurde die Bilanz einstimmig genehmigt. Ueber die Verrentung des erzielten Reingewinns entspann eine angeregte Debatte. Herr Bauremeister Günther jun. wünschte einen höheren Prozentsatz für die Dividenden festgesetzt. Demgegenüber führte Herr Kassierer Dürr aus, daß es das Prinzip des Vorschuß-Vereins sei, den Mitgliedern Kapitalien zu niedrigem Zinsfuß zu leihen und lieber die übliche Dividenden-Prozentsatz höher zu schrauben. Herr

Kontrollleur Hartung unterstützte den Borreder, während Herr Reiter B. Hirschfeld für die Gewährung von 5 Prozent Dividende eintrat. Die Debatte endete schließlich damit, daß Herr Günther nur dem Wunsch Ausdruck gab, daß im nächsten Geschäftsjahr 5 Prozent Dividende erzielt werden. Die Vorschläge des Vorstandes wurden hierauf mit Majorität angenommen und dem Vorstande Entlastung erteilt. — Die Neuwahl der nach Ablauf ihrer Amtsperiode ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder ergab die Wiederwahl der Herren Leber B. Berge, Strumpfweberm. A. Gentel und Kaufm. J. Thomas. Die Herren nahmen die Wahl dankend an. Ebenso wurden die Mitglieder der Abschlagskommission per Affirmation wiedergewählt. — Als letzter Punkt der Tagesordnung folgte wieder wie alljährlich ein Bericht über die Verhandlungen auf dem während des letzten Geschäftsjahres stattgehabten Verbandstagen. Herr Kontrollleur Hartung entwarf die diesjährige Aufgabe in dankenswerter Weise. Er schilderte eingehend den Unterverbandstag in Jübing und den allgemeinen Genossenschaftstag in Danzig, die beide sehr zahlreich besucht gewesen waren. Von den auf beiden Tagen gefolgten Erörterungen verband der Redner das Interessante geschickt herauszugreifen und den Anwesenden in leicht verständlicher Art vorzutragen. Nachdem ihm von Seiten des Vorsitzenden dafür gedankt, empfahl er noch den vom Verein neuerdings eingerichteten Chefservice sowie die Treppenhäuser im Verwaltungsgebäude zur fleißigen Benutzung der Mitglieder. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls schloß der Vorsitzende mit einigen herzlichen Worten an die Mitglieder die Versammlung.

Der „Städtische Posaunen-Verein“ hatte am Sonnabendabend seine außerordentlichen Mitglieder nebst ihren Angehörigen zu einer Abendunterhaltung versammelt, die einen hochbedeutenden Verlauf nahm. Gleich die erste Nummer des Programms, die Jupiter-Symphonie von Mozart, für Streichquintett, Flöte, Klarinetten und Harmonium arrangiert, war des lauten Beifalles, den sie fand, in jeder Beziehung würdig, da die Herren Mitwirkenden den reichen melodischen Gehalt des Werkes klar und durchsichtig herausstellten und es auch an Innerlichkeit der Empfindung, die man gerade bei Mozart schmerzlich vermissen würde, nicht fehlen ließen, so daß das Werk in vollem beideren Glanze dahinstand. Gleich warme Aufnahme fanden die „Märchen-erzählungen“, Trio für Violine, Viola und Piano von R. Schumann, deren subjektiv-lyrische Art von den Zuhörern intim wiedergegeben wurde, und die verschiedenen „Variationen über ein russisches Volkslied“ von F. David, die bei der virtuosen Ausführung einen tiefen Eindruck hinterließen. Die gesanglichen Darbietungen des Chors begannen mit dem „Sonnenlied“ von Fr. Nagler, einem komplizierten, modernen Kunstlied, das die Richtung, ihm folgten die Volkslieder „Das treue Röß“ von Möhring, „Der Schweiger“, „Der Soldat“, „Männchen von Tharau“ von Sicker und „Lang lang' ist's her“ von Trisch, und es zeigte sich, daß in diesen echten Volksliedern Einigkeit und Gehalt liegt, daß hier mit den denkbar kleinsten Mitteln Großes geleistet ist, daß in ihnen, wie Marie von Ebner-Eschenbach singt „eine ganze Seele“ liegt. Auch die im Volksstunde gehaltenen Preisreden „Der Reiter und sein Lieb“ von C. Schulz und „Das Volkslied“ von W. Kienzl wurden mit Präzision und warmer Empfindung gesungen, so daß reichlicher Beifall die tapferen Sängerschaft lohnte. Einen hohen Genuß gewährten die Lieder für Sopran „Es blüht der Tau“ von Rubinstein, „Der Lenz“ von Lassen und „Vergilliches Sündenlied“ von Brahms, welche die einen weichen und angenehmen, wohlgeschulten Stimme und einen Vortrag zu Gehör gebracht wurden. Reizvoll war das Zusammenwirken des Soprans mit den Männerstimmen in den Männerquartetten mit Sopranosolo „Die Vöglein, sie sangen“ und „Vöglein, wohin so schnell?“ von W. Schausfel. Den däbagogischen Vortrag hielt Herr Lehrer Röhbe über das Thema „Wie kann das Haus die Schule in ihrem Bemühen, vornehmend in dem sozialen Klassenkampf zu wirken, unterstützen?“ Wenn wir auch die Ständesunterschiede nicht zu beseitigen vermögen, so soll doch jeder mit daran arbeiten, sie zu mildern. Auch die Schule ist nicht nur Bildung, sondern auch Erziehungsanstalt und will darum auf Willen und Gemüt der Schüler veredeln einwirken. Sie ist befruchtend, christliche Liebe, Teilnahme, Treue, Vertrauen, Bürgersein und edlen Gemeingeist zu wecken und zu pflegen. Diese Bestrebungen der Schule müssen aber die taftkräftige Unterstützung des Elternhauses finden. Die frühzeitige soziale Altpfegung der Kinder muß ihre schroffen Formen verlieren. Wenigstens beim Spielen müssen sich die Kinder verschiedener Stände zusammenfinden. Das gute Beispiel der Eltern in der achtungsvollen Behandlung von Latten und niederen Ständen muß schon früh auf die Kinder wirken. Der Herr Redner schloß mit einer warmen Empfehlung der Jugend-

schrift „Herz“ von Edmondo de Amicis, deren Bekanntheit Eltern und Kinder weitester Kreise zu wünschen sei. — Die letzte Programmnummer war, wie üblich, dem Humor gewidmet. Der musikalische Schwanz „Der literarische Verein“ von F. Bengel wurde dieser Aufgabe trefflich gerecht. Sämtliche Rollen des interessanten Stüdes waren in den besten Händen, und so errang die flotte, temperamentvolle Wiedergabe des Stüdes einen vollen Erfolg, der sich in rauschendem Beifall der Hörer kundgab. Auf die gebiegene Durchführung des ganzen, reichhaltigen Programms bürgen die Mitwirkenden mit Recht stolz sein. Im besondern gebührt dem Dirigenten des gesanglichen Teils, Herrn Lehrer Röhbe, für seine Wähehaltung der Dank des Vereins.

Der Männer-Turn-Verein, bekanntlich der älteste der hiesigen Turn-Vereine, beging am Sonnabendabend in den festlich geschmückten Räumen der Kaiser-Wilhelms-Halle die Feier seines 43-jährigen Bestehens, verbunden mit der Weihe einer neuen Fahne. Mitglieder und Gäste hatten sich hierzu mit ihren Damen in großer Zahl eingefunden. Die Festordnung eröffnete unsere Stadtapelle mit dem feurigen Turnermarsch von Gradow, der sich die prächtige Ouverture zur Oper „Leichte Kavallerie“ von Fr. v. Suppé angeschlossen. Der Sängerkhor brillierte mit dem himmelstürmenden „Gott grüße dich“ und nun betrat der Vorsitzende des Vereins, Herr Kantor Schön, die Bühne, um mit zu Herzen gehenden Worten die Festgäste, unter denen sich mehrere Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten, die Vorstände der hiesigen Turnvereine, Vertreter unserer Feuerwehr und der Schützengilde befanden, zu begrüßen und willkommen zu heißen. Redner hob noch einen Bericht über das letzte Vereinsjahr ein, dem wir entnehmen, daß der Turnbetrieb ein sehr reger war und zur Zeit dem Verein 209 Mitglieder angehören. Ein dreifaches „Gut Heil“ auf die Gäste schloß die eindrucksvolle Ansprache. Der mit großer Präzision wiedergegebenen Introdution aus der Oper „Carmen“ von Bizet folgte die Stadtapelle, welche ebenfalls auf der Bühne der Weisheit. Eingeleitet wurde derselbe durch einen von Fr. Schmidt gesprochenen sinnigen Prolog, mit dessen Schlussworten die Uebergabe der von den Frauen und Jungfrauen des Vereins gestifteten neuen Fahne erfolgte. Herr Gauvertreter L. Bethmann-Vangerdorf, Ehrenvorsitzender des Vereins, nahm dieselbe in Empfang und hielt folgende Weihe-Rede:

Hochverehrte Festgenossen!
Meine Turner!

Als im Jahre 1840 Ballenberg und Georgii aus dem Schwabenlande die deutsche Jugend auf die Turnplätze riefen, da durchdrang jene Lust alle deutschen Gauen. Das Herz schlug in der Brust der vaterländisch gestimmten Männer und Jünglinge höher und es war eine herrliche, eine wunderbare Zeit. Die deutsche Jugend wurde begeistert, die Nation aus dem Schlafleth gelöst. Die Folgen der Verfallung schlugen auch an die Tore unserer altertümlichen Stadt Wertheburg und zu Anfang des Jahres 1861 sehen wir die Gründung des Männer-Turn-Vereins vor sich gehen. Am letzten Donnerstag, den 18. Februar d. J. konnte der Verein sein 43-jähriges Bestehen juchend feiern. Es war am 12. Mai 1861, als die hiesige Turnerschaft nach dem Antrage von Fr. Schön, die erste Turnen im Freien abzuhalten, sich war es, wo dem jungen Verein eine von den Vereinschwestern selbst angefertigte Fahne übergeben und von dem damaligen Sprechwart Grünz geweiht wurde. — Ja, das diesem städtischen Turnereiben als noch nicht 17-jähriger Jüngling zu und bald hand ich mit drei Wagnis Freunden in den Reihen der Turner. Die erste Fahne erlosch wohl den damaligen Verhältnissen, sie war aber, wie im Jahre 1863 auf dem großen deutschen Turnfest in Leipzig selbst sehen konnten, die Keimzelle. — Der Wunsch, eine größere Fahne zu besitzen, drang sich Bahn und schon im Jahre 1865 am 29. September erhielt der Verein seine zweite Fahne von zarter Hand überreicht. Es war mir vergönnt, auch der Weihe der zweiten Fahne beizuwohnen, denn ich war aus meiner Garnisonstadt Magdeburg hiesiger gestellt, um an demselben als Obergefehrter von 4. Feld-Artillerie-Regiment Anteil zu nehmen. Die Feier fand auf der Hundeburg statt und alle guten Freunde, wie der dergestige Vorsitzende Herr Schön, Freund Artus und andere werden sich, gleich mir, der erhabenden Stunden erinnern. Die ehrenwerten Frauen und Jungfrauen, die die zweite Fahne überreichten — sie weilen nicht mehr unter den Lebenden. Ihre Frommen! — So hab' ich mit nun im Begriffe, das dritte Vereinswagnis vor Euch zu entfallen. — Sollte es uns nicht wehmütig stimmen, wenn wir uns von den beiden alten Fahnen abwenden? Wir sollen nicht mehr das lustige Plätschen der alten Fahnen sehen, nicht mehr uns um sie streiten können? — Was spricht doch die erste alte Fahne zu uns? — Hören wir es an in aller Stille: „Ihr habe Euch zuerst den Weg zur edlen Turnerei gezeigt. Unter mir habt Ihr den Jubelsturm der Begeisterung von 1863 in Leipzig erlebt. Gönnt mir auch ferner ein Plätzchen in Eurem Raum.“ Und was sagt die zweite Fahne, die uns bald 40 Jahre lang gedient hat: „Seh, ich habe Euch zu den herrlichsten Tagen gegen deutschen Volksweltbewußtsein in Kaufmann, Dresden, München, Breslau, Hamburg und zuletzt in Nürnberg begleitet. Du machtest Kreis- und manchem Ganturmen habe ich Euch als Sammelpunkt gedient, zu unzähligen Festen erster Art habe ich mich entzündet und ich war auch mit Euch in Trauer, wenn Ihr den treuen Turnereibern die letzte Ehre gabt. Mein größter Stolz ist, daß ich bei der Einweihung der Bundeshalle unseres Vaterlandes zugegen sein durfte.“ — So sprechen diese Bekehrten und wir wollen nicht undankbar sein, sondern ihnen in Ehren ein Plätzchen im Vereine gönnen und ihnen an hochwichtigen Vereinstagen die Lust und Freude der frohen Turnerei auch ferner zeigen. — Wir Alten empfinden ja bei dem Anblick alter Fahnen anders, als die Jugend. Wer jene Gefühle nicht kennt, versteht auch den Wert der Fahne nicht. Ihr Alten,

die Ihr mit die deutsche Einheit errungen habt, Ihr, die Ihr des Königs Ruch getragen habt und zum Schwert der Treue für Kaiser und Reich die Hand erhoben, Ihr wißt es, was die Fahne zu bedeuten hat. Doch nun zum neuen Banner. Der M. T. V. hat stets im Dienste des Vaterlandes und des städtischen Gemeinwessens gestanden. Alle Wirtgenossen sollen sich in einem Turn-Verein vereinigen, deshalb ist es ein glücklicher Gedanke, daß das neue Banner mit dem Wappchen der Stadt geziert ist. Dem Jahrestage dieses Vereins bleibend, hat die neue Fahne auch wieder in den Turnereiben selbst das freundliche Ansehen. Die vier Z. bilden auch trefflich die Richtschnur des Vereines:

F r e i s i c h bei dem Mühen im Alltagsleben,
F r o m m sich zum Erkennen der Gottheit erheben,
F r e u d e mit dem Borne der Freude sich laben,
U n d frei über Rechtigkeit und Selbstlicht erhaben.

Die Eichenweige geben uns das Zeichen der Kraft. — So möge denn das neue Bundeszeichen dem Männer-Turn-Verein zur Ehre gereichen. Mögen die Alten den Schluß ihres Lebens unter diesem Banner erwarten, den Jungen aber soll der heutige Tag ein Tag der Freude, des Stolz und des Gedenkens sein. Sängerkhor, Schützen, Feuerweh, die Schützengilde und anderer Vereines haben sich eingefunden, um Jungen des Augenblickes zu sein, in dem einer der ältesten Vereine Meistern der von Frauen und Jungfrauen ein neues Zeichen der Zusammengehörigkeit erhalten. So wehle ich denn, kraft des mir gewordenen Auftrages, als Kreis- und Gauvertreter diese Fahne, die von nun an dem Männer-Turn-Verein als Stützpunkt seiner Zusammengehörigkeit gelten soll.

So möge sich die Fahne nun in ihrer Farbenpracht zeigen und in Euch in guten und bösen Tagen den Mahnung erwecken: „Bleibt der vaterländischen deutschen Turnerschaft unerschütterlich treu.“ Die anwesenden Vereinsmitglieder aber fordern ich auf, falls sie mit mir einverstanden sind, dieser Fahne und auch dem Vereine Treue zu geloben, und so ruft mit freudigem Herzen: Ja, wir geloben es. — Als erste Bezeugung dieses Gelübisses unter der neuen Fahne wollen wir die Liebe zu Kaiser und Reich, zum deutschen Vaterlande bekräftigen und indem ich das Banner entrolle, rufen wir: Es Majestät unser Kaiser Wilhelm II Gut Heil!

Die Festversammlung stimmte begeistert in das dreifache „Gut Heil“ auf Kaiser Wilhelm II. ein und sang stehend den ersten Vers der Nationalhymne. Von schönwollenen Bändern begleitet überreichte anschließend Fr. Trillhaase drei in den Farben der Fahne gehaltene seidene Schärpen nebst dem Bändel für den Fahnenträger, während die hiesigen Turnvereine Freie turnerische Vereinerung und Allgemeiner Turnverein, sowie die Familie Bethmann-Vangerdorf Fahnenhüter stifteten. Vom Vereinsvorsitzenden wurde den Gebern in herzlicher Weise gedankt und den Damen gelobt, das neue schöne Banner allzeit hoch in Ehren zu halten. Mit markigen Worten übergab Herr Bethmann das selbe sodann der ihm zunächst stehenden Fahnensektion. Damit war der Hauptakt des Abends vorüber und die neue Fahne fand ihren Platz neben der ältesten auf der Galerie des Saales. Das neue Banner ist in dem Kunststicker von J. A. Hietel in Leipzig hergestellt. Es ist in rot und weißer Seide mit Seidenstickerei angefertigt. Das rote Feld führt in der Mitte das Stadtwappen und in Kreisform den Vereins- und Ortsnamen sowie das Gründungsjahr 1861. Die Ecken sind modern verziert. Das weiße Feld zeigt ein rotweißes Wappenschild mit den vier F. umgeben von Eichenlaubzweigen und in einer verschlungenen Schleife den Turnereigen. Die Ecken zeigen Eichenlaubzweige. Auf dieser Seite ist das Stiftungsjahr der Fahne angebracht. Das Ganze ist sehr kunstvoll ausgeführt. Die Kosten der Fahne mit sämtlichem Zubehör betragen 440 M., welche Summe von den Frauen und Jungfrauen des Vereins aufgebracht worden ist. — Nach einer kurzen Pause folgte der zweite Teil der Festordnung. Derselbe bot in buntem Wechsel neben einigen Orchesterstücken, die mit lebhaftem Applaus belohnt wurden, die herrliche Dichtung „Heinrich der Vogler“, für Männerchor und Orchester komponiert von C. Fromm, deren Vorführung den Sängern des Vereins zur hohen Ehre gereichte, ferner ein Turnen der ersten Klasse am Doppelgerüst (Reck und Barren) und ein Reckschwimmen. Die hierbei gezeigten turnerischen Leistungen legten von dem Streben und Können des Männer-Turn-Vereins das beste Zeugnis ab und fanden allseitigen Beifall. Vom Herrn Ehrenvorsitzenden wurde noch eine ganze Reihe zu dem Feste eingelaufener Gratulationschreiben und Danksagen verlesen und auf die Freunde in der Ferne ein dreifaches „Gut Heil“ ausgebracht. Weiterhin gedachte derselbe auch mit ehrenwerten Worten unserer guten alten Stadt Wertheburg, sowie der Turner und Sänger des Vereins, die sich um die Ausgestaltung des Festes so große Verdienste erworben. Herr Stadtrat K. o. p. schloß die Ansprachen mit einer solchen, die der humorvollen Würze nicht entbehrt und in einem dreifachen „Gut Heil“ auf die amwesenden Frauen und Jungfrauen ausklang. Kurz vor 12 Uhr eröffnete ein Rundgang mit Pollen den nachfolgenden Ball, der die wackeren Turner mit ihren Gattinnen bis zum nächsten Morgen an die gastlichen Räume festsetzte. Das vortrefflich arrangierte und ebenso verlaufene Fest wird allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben.

Der hiesige Buchdrucker-Verein „Gutenberg“ feierte am Sonnabendabend in den oberen Räumen der „Reichskrone“ sein 17. Stiftungsfest, zu dessen Vorbereitung vom Vorstande ein umfangreiches Programm zusammengestellt worden

war. Außer einem gut durchgeführten Konzert der Wälschen Kapelle, aus dem wir eine wirkungsvolle Fantasia „Im Wald“ lobend hervorheben wollen, fällt noch einaktige Lustspiele, denen ein der Freier entsprechender Prolog voranging, die ersten Abendstunden. Den beiden Einaktern wurde der erstbeste Beifall seitens der zahlreichen Teilnehmer in reichem Maße gesendet, so daß sich die Spieler als gut belohnt bezeichnen dürfen. Ein flottes Ball hielt dann die Jünger der schwarzen Kunst in froher Stimmung bis in die Morgenstunden besessenen.

Einer großen Beliebtheit erfreuen sich seit einigen Jahren unter unserer Bevölkerung die humoristischen Abendunterhaltungen. Zwar bezaubten sie nur einen etwas schwachen Erfolg für die schönen Maskenbälle der jetzigen Saison, doch hat man sich an den Lauch gewöhnt und ist auch immer voll befrichtigt von dem, was die Vereine an solchen Abenden zu bieten in der Lage sind. Und das ist gewöhnlich nicht gar zu wenig. Seitens der Vereinsvorstände bemüht man sich stets, den zahlreichen Freunden und Gästen, auf deren Besuch man an solchen Abenden sicher rechnen kann, ein möglichst umfangreiches Programm in die Hand drücken zu können. Dies war auch bei der am Sonntag stattgehabten bismarckianischen Abendunterhaltung des hiesigen Gesangsvereins „Melodia“ der Fall. Auch hier sorgte ein vielfältiges Programm mit einer großen Auswahl von Liedern meist heiteren Inhalts für eine angenehme Unterhaltung. In kurzer, wirkungsvoller Reihe wechselten Dreherstücke mit lustigen Männerchören, originelle Duo- und Ensemblestücken mit drastischen Solospielen ab, freudig den schallenden Applaus des Auditoriums findend. So war Witternachts schon fast überschritten, als die letzte Nummer des Programms auf der Bühne vorüberzog und endlich auch der übliche Ball in seine Rechte treten konnte, der die Teilnehmer bis zum frühen Morgen in froher Stimmung besessens.

ap. Der Turnverein „Rothstein“ hier selbst hatte am Sonntag im „Casino“ eine humoristische Abendunterhaltung veranstaltet, zu welcher sich Mitglieder und Gäste außerordentlich eingefunden hatten. Das reichhaltige Programm bot neben Couplets und einem Theaterstück verschiedene Reigen, ausgeführt von Damen und Herren, sowie vor allem auch humorische Uebungen, die ernst vorgeführt wurden und von der guten Spulung der Mitglieder bereites Zeugnis ablegten. Namentlich das Auftreten der Jodels am Pferde und der Arabaten an römischen Ringen veranlaßte die Anwesenden zu lebhaften Beifallsbezeugungen. Ein flottes Ball festelte die Teilnehmer bis in die Morgenstunden des nächsten Tages an die gastlichen Räume.

Auf der Eisenbahnstraße Galt-Annendorf wurde am letzten Freitag früh der 27. Jahre alte Feuerwehrtatun-Bureau-Assistent Rump von hier als vermisst gemeldet aufgefunden. Man ist geneigt, Selbstmord durch Ueberfahren anzunehmen, da der Verlorbene seit Jahren leidend war und sich in letzter Zeit in Halle ärztlich behandeln ließ.

Wie wir hören, ist die Leiche des am Freitag vormittag überfahrenen, bis jetzt noch unbekanntem Selbstmörders nicht schon am Sonnabend, sondern erst gestern, Montag, nachmittag 1/3 Uhr vom Bahnhöfer am Gotthardsteich entfernt worden, nachdem um 1 1/2 Uhr die gerichtliche Aufhebung stattgefunden hatte. Die Körperleiche, deren blutige Stellen vollständig schwarz geworden waren, haben somit über 3 Tage an einer Stelle gelegen, die täglich von 50 bis 60 Personen- und zahlreichen Güterzügen befahren wird. Diese Parais bedarf einer gründlichen Korrektur, denn es ist beinahe unvorstellbar, wie man es fertig bringt, einen toten Menschen drei Tage unter freiem Himmel liegen zu lassen. Im Sommer würde diese Lässigkeit für die Umgebung noch ganz bedenkliche Folgen haben können.

In der letzten Versammlung des Bürger-Vereins für städtische Interessen wurde von unserer Seite in der Angelegenheit der elektrischen Bahn Merseburg-Leipzig im Laufe der Debatte darauf hingewiesen, daß außer den Bedenken, die die Landesdirektion gegen das Projekt legt, auch anliegende Großgrundbesitzer gegen die elektrische Bahnverbindung leiden, weil sie davon, wie auch als begründet anerkannt werden muß, eine erhebliche Verminderung ihrer hauptsächlich die gesamte Gaswerke benutzenden Gasanlagen erwarten. Dies war aber nicht nur ausschließlich uns bekannt, vielmehr war dieser Einpruch der Großgrundbesitzer in den weitesten Kreisen unserer Bevölkerung bekannt und auch von informierter Seite weitergegeben worden. Demgegenüber erklärte schon in der Versammlung Herr Götz, der Vertreter des hiesigen Kreisblattes, daß Herr Dr. Dieckhoffler vor einiger Zeit in seiner Redaktion für das Projekt eingetreten sei. In der letzten Sonntags- Nr. des Kreisblattes wiederholt unser Herr Legation die Behauptung, sagt aber noch hinzu, daß er sich auch beim Rentam in Döllau betrieht der Stellung des Herrn Grafen von Hohenstein zu dem Projekt erkundigt und den Bescheid erhalten habe, daß Herr Graf Hohenstein sich um die Angelegenheit nicht mehr kümmern werde und auch mit der Sache nicht zu tun hat. „Infolge dessen erklärt das Kreisblatt am Schluß mit großer Wichtigkeit: „So entstehen mancherlei Gerüchte, werden weiter kolportiert, in öffentlichen Versammlungen als bare Münze ausgegeben und sind doch weiter nichts als blauer Dunst.“ Demnach sollte man annehmen, daß Hindernisse für die Anlage einer elektrischen Fernbahn Merseburg-Leipzig nicht mehr existieren. Dem ist aber nicht so, denn bis jetzt sind die Wünsche für

die Bahn sehr zahlreich und der ablehnende Standpunkt der Behörden wird ohne Umstände mit dem starken Verkehr motiviert, der auf dieser Gasse vorhanden ist. Viele Merseburger werden aber ebenso gut wie wir selbst wissen, daß es mit dem Verkehr auf dieser Straße gar nicht so schlimm ist und daß nur an Markttagen und zur Zeit der Ernte zahlreiche Geschäfte dahelbst passieren, für die aber eine elektrische Bahn kaum ein Hindernis sein würde. Das Kreisblatt wird uns darum trotz jenes Demotus wohl gefastet müssen, daß wir auch weiterhin, selbst wenn wir von Herrn Dr. Dieckhoffler absehen, an gewisse Einflüsse glauben, die sich dem neuen Verkehrsprojekt entgegenstellen, wenn auch die Rentämter offiziell davon nichts wissen wollen. Gegen Dinge, die man nicht sieht, aber auch nicht leicht verhindern kann, wird oft so sehr unterschätzt. Reduktion kann nicht verlangen, daß für alle kleinen Geheimnisse demütigt zu fällen gelegt werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 25 Jahren, am 23. Februar 1879, starb zu Berlin der preussische Kriegsminister und Generalleutnant Graf von Roon. Er war es, der zuerst die preussische Heeresorganisation anregte und dem König bei ihrer Durchführung trotz der Opposition des Abgeordnetenvereins kräftigen Beistand leistete. Roon hat sich oft in schwierigen Verhältnissen nicht bloß als kluger und geschickter Minister, sondern auch als Diplomat seiner verantwortungsvollen Stellung gewachsen gezeigt, und mit der höchsten Preussens ist sein Name eng verknüpft. Der König hat seine Verdienste durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens, durch Erhebung in den erblichen Grafenstand und dadurch, daß er ihn an die Spitze des preussischen Staatsministeriums stellte, anerkannt. Ende 1878 hat Roon nach einer arbeitsreichen Ministerzeit, in der er später mit in vorderer Reihe stand, seine Entlassung genommen und 1879 ist er gestorben. Auch als Militärhistoriker ist er bekannt geworden.

Wetterwärts.

Voraussichtliches Wetter am 23. Febr. Zeitweise sonniges, meist wolfiges bis trübes, windiges, ziemlich mildes Wetter mit Regen. — 24. Febr. Wechselnd bewölkt, windiges, ziemlich mildes Wetter mit zeitweisem Regen.

Geschichtsverhandlungen.

— Halle, 19. Februar. (Strafmann.) Wegen fahrlässiger Gefährdung des Transports auf einer Eisenbahn und der Vernachlässigung einer Berufspflicht war angeklagt der 68 Jahre alte Führerbestreuer Friedrich Klemm aus Oienbof. Er hatte, wie sich herausstellte, eines Tages im Dezember d. J. durch Unachtsamkeit beim Fahren mit einem zweifelhafte Wagen auf der Gasse von dem Dorse Schöper einen Zusammenstoß mit einem von Weisung ankommenen Motorwagen der elektrischen Bahn Halle-Merseburg verurteilt, als er von Klein-Gorbeia her auf einem Seitenwege nach der Merseburger-Gasse fuhr und nicht darauf achtete, daß ein Motorwagen nahe, dessen Führer anhaltend klingelte. Unter Publikation milderer Umstände wurde der Angekl. zu 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Als Untersuchungsbefehl vorgelegt er sich der Hanarbeter Otto Cier aus Böhren bei Leipzig, aus Dörsch-Gaule bei Leipzig gebürtig, 27 Jahre alt, der wegen schweren Diebstahls angeklagt war. Er sollte im November und Dezember 1902 in Scheußbüttel mit einer anderen, nicht ermittelten Person mittels Einsteigens zwei in Gartenmücheln befindliche Gartenwagen, Eigentum zweier in Halle wohnender Kaufleute, gelindert, außerdem noch einen einfachen Diebstahl durch Entwendung einiger Holzpfähle, 6—8 Stück rotangestrichener starker Ratten, verübt haben. Hierfür soll räume der Angekl. ein, stellte aber in Abrede, an den schweren Diebstahl beteiligt gewesen zu sein. An Beweismittel befinden sich mehrere der erwiderten Gegenstände. Diebstahl des Mannes gab Zimmermann, der Besizer des Angekl., mit der er eine Zeit lang in Halle gewohnt, als ihr Eigentümer erklärt worden. Es war nicht möglich, diese Angabe der Jenzig zu widerlegen, da die Identität der vorgelegten Beweismittel mit den gestohlenen Gegenständen nicht festgestellt werden konnte. Der Angekl. wurde nur eines einfachen Diebstahls schuldig befunden, zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt und um diese Strafe als verübt erkannt, worauf seine Entlassung erfolgte.

— Danzig, 20. Febr. Das Schurgenrecht verurteilte den Schuhmann Hofer wegen Brandstiftung zu 8 Jahren Zuchthaus und 6000 M. Geldstrafe. Er noch einem Jahre Zuchthaus. Seine Schurgenkammer ergriff wegen Diebstahls zwei Jahre Zuchthaus. Freie hatten ihre eigene überverehrte Behandlung in Brand gestiftet.

— Kiel, 20. Febr. Das Kriegsgericht der 18. Division verurteilte den Unteroffizier Brandemann vom Kleber Detachment des 85. Inf.-Regts. zu 3 Monaten Gefängnis und Degradation wegen Mißhandlung der Dienstgenossen gegen einen Rekruten und Unterschlagung von Dienstgebern.

Bermischtes.

*(Sturm.) Zu der Nacht und Sonntag vormittag wühlte in Wien ein orkanartiger Sturm, durch welchen zahlreiche Personen, unter ihnen einige Kinder, verletzt wurden. Der an Ostküsten angestrichelte Schaden ist groß.

*(Die drei Detachements) der brandenburgischen Trainbataillons Nr. 3 in Spandau, Beder, Wöb und Werner, die sich am Sonntag vor acht Tagen heimlich vom Truppenzelt entfernten und in Berlin Fluchtgefangen anlegten, wurden in Weßl ergriffen und unter strenger Bewache nach Spandau gebracht.

*(Was eine Zeitungsgründung kostet.) Das Gelingen von Zeitungen ist ein teures Vergnügen und hat oft schaden Missetat. In Hannover wurde vor anderthalb Jahren die „hanoversche Allgemeine Zeitung“ begründet. Sie machte ständige Anstrengungen, um sich einzuführen. Aber vergebens. Namentlich hat sie ihr Erscheinen wieder eingestellt. Das Unternehmen verlor nach ungefähr 400000 Mark.

*(5000 Mark Belohnung) jedem, der uns be-

weinen kann, daß wir jemals, so oft wir auch bis jetzt noch in München in früherer Weise mit dem Kreisbureau in die Höhe gegangen sind, denselben später wieder kenneingelegt haben, wenn die Döhlen, Schwelme, Käber und Dammel wieder billiger wurden. Die vorerwähnten Verhältnisse der Münchener Wegereiser. (Aus der Zeitungsnnummer der „Münchener Posten Nachrichten“). — Auch anderwärts wurde die Belohnung ausgesetzt, wenn, ohne daß man in Gefahr läme, sie auszugeben.

*(Nähegegend in einem Unfall von Geisteskrankheit) erlähgt Freitag nach in Bamberg der Buchhalter Schander seinen Onkel, einen Gärtner, dessen Frau und Tochter. Der Täter war früher in einer Irrenanstalt interniert.

*(Unfall dem Verbot der Verantrachtung) von 101000 M. ist nach der „Frankf. Zig.“ der Geschäftsführer Krufe vom ländlichen Ein- und Verkaufsbureau in Hamburg verhaftet worden.

*(Der Schnelldampfer „Aahn“) vom Norddeutschen Lloyd traf am Donnerstag mit zwei Stunden Verspätung, nachdem er unterwegs schwere Stürme überstanden hatte, in New-York ein. Er konnte auf der ganzen Fahrt auch nicht an einem einzigen Tage seine volle Schnelligkeit entwickeln. Dem Kapitän wurden nach der „Post“ bei der unnötigen Fahrt des Dampfers zwei Rippen gebrochen, der zweite Offizier erlitt schwere Querschnitte.

*(Durch eine Feuerbrunst) wurde in der Stadt Balduin ein Teil der Häuser zerstört. Auch die Wohnung des Gouverneurs der Provinz ging in Flammen auf; der Gouverneur selbst erlitt keinen Schaden.

*(Zwei Wagenladungen Geschloßener explosivierten) auf 8 Meilen westlich von Oden (Utah) an einer Rebellenlinie der Southern Pacific Railroad liegenden Station Jackson. Dabei wurden 24 meist griechische Arbeiter getötet, ungefähr ebensoviel verletzt. Das Telegraphenamt wurde zerstört.

*(Eine Explosion) erfolgte am Freitag im Laboratorium der Apotheke des Dr. S. G. Schmidt bei Joliet bei der Verarbeitung von Petroleumäther. Der Apotheker, ein Pharmakologe und ein Mädchen erlitten schwere Brandwunden.

*(Herrn Mann erschlagen.) In Grumbach (Oberamt Neuenburg in Schwaben) hat eine als Trinkerin bekannte 47jährige Frau ihren 64 Jahre alten Mann, einen Holzhafer, mit einer Hache und einem schweren eisenschlagenden Stiel erschlagen. Die Frau, welche jetzt, der „F. Zig.“ zufolge, Gefängnis zu sühnen hat, war als hässlich bekannt. Sie lebte schon lange mit ihrem Mann in Zwistigkeit.

*(Der Rauffand der „Schweigenden“.) In Süd-Amerika ist ein ausgedehnter antepropädischer Rauffand von beachtenswerter Art ausgebrochen. Er hat das Wert einer mehrwöchigen geheimen Gesellschaft, die sich die „Schweigenden“ nennt und sich besonders zu dem Zweck gebildet hat, die Herrschaft der Weißen zu stürzen. Die Mitglieder, die niemals sprechen, sondern ihre Gedanken nur durch Zeichen zu äußern, haben bereits zwei Versuche gemacht, die europäische Herrschaft zu verdrängen. Das Land Grumbach (am Niger), dem administrativen Hauptquartier, ist das Gebiet, das unmittelbar betroffen ist; in diesem Gebiet sind alle Missionare vertrieben und ihre Stationen zerstört worden. Die Europäer scheinen nach Afrika gelassen zu sein, wie die Reuteragentur meldet, aber eine Anzahl eingeborener Christen ist ergriffen, die in England, Westindien und in der Bewegung als sehr ernst und, und hat sehr fröhliche Prospektiven ergriffen, um ihr zu begegnen. Dreißigtausend Mann wurden vor drei Wochen von Afrika aus in das unruhige Gebiet entandt.

*(Ein geduldiger Warte.) Der amerikanische Millionär Christian Trud, ein Bürger von New-York, verlor die Scheidungssache gegen seine Gattin ein und zwar unmittelbar nach der goldenen Hochzeit. Er hatte fünf Jahre gewartet, bevor er die längst gewünschte Scheidung beantragte, um vorher noch die goldene Hochzeit feiern zu können.

*(Brand eines Kornlagerhauses.) Eine amerikanische Meldung aus Stolp. Infolge geriet das aus französischen Weizen erbaute dortige Kornlagerhaus gestern zwischen 3 und 4 Uhr morgens, wahrscheinlich infolge Kurzschlusses der elektrischen Leitung, in Brand. Es brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

*(Untergang eines deutschen Schiffes.) In Friedrichshafen bei Karolinenfeld wurde eine Flakboot aufgelegt, wonach das Schiff „Ulanen“ mit 24 Mann Besatzung an der Küste Schleswig-Holsteins untergegangen ist. (Eine Schlagschiff „großen Stils“) hat dieser Tage in dem niederbayerischen Orte Rißhofen stattgefunden. Vier Burchen fielen bei einem „Hausballe“ plötzlich über einen jungen Mann her, der ihnen nicht das geringste getan hatte, und verletzten ihm Mehlreiter in Arm und Hals. Nun entspann sich zwischen den „Ballgästen“ ein allgemeines Gefecht, in welchem die in Menge am Schenke sitzenden leeren Wirtshausgäste die Ordnung bildeten. Zwei wurden ein umwerfender Windarm am Kopf getroffen. Einem Soldaten des Bezirkskommandos wurde ein Halsbagen an die Schläfe geschlagen, jedoch er schwer verletzt im Krankenhaus liegt. Im ganzen wurden 160 Stück Vieh zwischen zerquetscht und 25 Personen, darunter Frauen und Mädchen, verunndet.

In nächsten Tage noch der das Zimmer, in dem sich der Kampf abspielte hatte, einen schrecklichen Anblick. Die Wände waren bis oben hinauf mit Blut besetzt, sämtliche Gegenstände zertrümmert und der Fußboden mit Scherben bedeckt.

*(Dampferunfälle.) Eine Sturgeschiffschiffe am 14. Februar die Kommandobrücke des Schnelldampfers „Aahn“ wobei dem Kapitän einige Rippen zerbrochen wurden. Auch der zweite Offizier wurde verletzt. Ein Teil der Reine wurde fortgeschleppt. In dem in Kalkar eingetroffenen Hamburger Dampfers „Ballanza“ brach am 15. d. M. während eines Sturms ein Brand im Backraum aus, der erst nach fünfjähriger Dauer durch Einleiten von Dampf erlosch werden konnte. 138 Passagiere befinden sich an Bord.

Es entstand keine Feuerung, nachdem die Offiziere den Befehlen des Kommandos hatten, daß keine Besuche für das Schiff betrafen. Die „Ballanza“ wird in einigen Tagen, falls sich nicht Befähigungen am Schiffsstumpf herausstellen, nach Baltimore weitergehen.

*(Ein Vergleich der Bevölkerungsbewegung in England und Preußen) im Jahre 1902 ergibt nach der „Statist. Rev.“ daß die natürliche Volksvermehrung, die der Lebenskraft der Geburten über die Sterbefälle in England und Wales 405 171, in Preußen 578 393 Köpfe betrug hat. Auf 1000 Personen entfielen Geburten in England 28,5, in Preußen 16,9, in Preußen 16,9, Lebensgeburt in England 28,5, in Preußen 25,6, Sterbefälle in England 12,3, in Preußen 16,4. Der Geburtenüberschuss berechnet sich hiernach in England auf 12,8, in Preußen auf 16,4 für 1000 Einwohner.

Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber.
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

№ 45.

Dienstag den 23. Februar.

1904.

Rußland und Japan.

Auf koreanischem Gebiet greift, wie aus Port Arthur nach Petersburg gemeldet worden ist, am Freitag ein Kosakenpique eine kleine japanische Abteilung auf, welche von einem Major geführt wurde. Bei den Gefangenen wurden Karten und Dokumente gefunden. Es war dies das erste Zusammentreffen mit dem Gegner zu Lande. Die Koreaner legen dem russischen Stab gegenüber eine durchaus freundschaftliche Haltung an den Tag.

Dem „Bel. Tagebl.“ wird noch aus London gemeldet: 1500 Kosaken haben die koreanische Grenze in der Nähe von Wiju überschritten, und Reconnozierungsparatillen sind bis Anju vorgedrungen.

Zur Lage am Jalufluß hat der russische General-Quartiermeister Pflug aus Port Arthur telegraphisch: Kundschafter des Ichihafchen-Regiments berichten aus Sentchou in Korea, daß sie auf keine Japaner gestoßen sind. Es heißt, daß sich auch in Pingyang keine Japaner befinden. Die Bevölkerung ist gleichgültig gegen uns. Das Eis auf dem Jalu ist am Ufer geringer. Man glaubt, daß bei starker Hochflut in fünf Tagen Eisgang stattfinden wird. Ein Teil des Westens der Halbinsel ist in einem Umkreise von zwei Werst mit Eis bedeckt.

Auf Port Arthur soll nach Londoner Berichten aus Ichifu ein vierter Angriff der Japaner stattgefunden haben: Die japanische Flotte bombardierte den Hafen und die Festungswerke, während andere Schiffe nördlich von Port Arthur versuchten, Truppen zu landen. Das Gesecht habe 4 Stunden gedauert. Das Resultat sei bisher noch nicht bekannt. Weiter wird aus Ichifu berichtet, Chinesen behaupten, in Port Arthur sei eine Feuerbrunst ausgebrochen. Bei einem Gesecht vor Port Arthur seien 2 japanische Kriegsschiffe von den Russen in Brand geflohen.

In Port Arthur verbleibe, wie russisch-offiziös gemeldet wird, nur ein geringer Teil der Bevölkerung, vorzugsweise Frauen. Die Versorgung der Stadt mit Brot ist gesichert. Es herrscht völlige Ruhe und Ordnung.

Ueber die Kriegslage zur See wird im deutschen „Militärwochenblatt“ folgendes Urteil auf Grund der Ergebnisse des Seekrieges bis zum 16. Februar gefällt: Nach den Gesechten von Port Arthur und Schemuspo sowie nach dem inzwischen erfolgten Eintreffen der in Genoa gefangenen japanischen Panzerkreuzer stellen sich die Stärkeverhältnisse zur See wie folgt:

	Rußland	Japan
Linienfahrzeuge . . .	5 (+ 2 beschädigte)	7
Panzerkreuzer . . .	4	8
Geschützte Kreuzer . .	4 (+ 2 beschädigte)	17
	13	32

Berücksichtigt man ferner, daß die japanischen See-Kreitkräfte schnell zu vereinigen, die russischen dagegen in zwei räumlich sehr weit getrennte Gruppen geschieden sind, so muß den Japanern zur Zeit das Uebergevoicht zur See unbedingt zugesprochen werden. Der japanischen Landung auf dem ostasiatischen Festland wird daher von der Seeferseite keine Gefahr drohen.

Die Entgleisung eines russischen Militärtransportzuges wird aus Petersburg berichtet: Während eines heftigen Schneesturmes in der Nacht zum 19. d. M. führte auf der Transbaikalbahn bei der Station Baikäl kurz vor dem Passieren eines Militärzuges von den Bergen eine Schneemasse herab; die Lokomotive des Militärzuges fuhr in diese Schneemasse hinein und entgleiste. Von den in den fünf folgenden Waggons befindlichen Soldaten kam einer ums Leben, fünf wurden schwer und vierzehn leicht verwundet. Am Nachmittag sollte der Verkehr wiederhergestellt sein.

Zum Oberbefehlshaber der mobilen Landarmee in Mandschurien ist der russische Kriegsminister Kuropatkin ernannt worden.

Das Hauptquartier beabsichtigt, wie aus Petersburg gemeldet wird, der russische Statthalter



vonach der Zar angeordnet hat, die Veranstaltung von Strafen aufzulegen und anderen öffentlichen Annehmlichkeiten möglichst zu verhindern. Er wurde dazu veranlaßt durch einen Vortrag des Ministers des Innern, der bei der Befürchtung Ausdruck gab, die Straßendemonstrationen würden zu revolutionären Zwecken mißbraucht werden. Aus diesem Grunde wurde auch vor einigen Tagen eine Volksmenge, die sich auf dem Newsky-Prospekt angesammelt hatte, von den Kosaken mit Peitschenhieben auseinandergetrieben. In besonderen Fällen, z. B. bei der Feier eines großen russischen Sieges, sollen Volksansammlungen keine Hindernisse bereiten werden.

Aus Tschibuti wird berichtet, daß das zur Ausreise nach Mandschurien bestimmte russische Geschwader nach der Ostsee zurückkehrt. Kontradmiral Roschidschenski, der diese Flotte befehligen sollte, bleibt auf seinem Posten als Generalstabschef der Marine in Petersburg. Welche Absichten bei dieser seltamen Maßregel obwalten, ist zunächst nicht klar. Am wahrscheinlichsten ist, daß Rußland für alle Eventualitäten die Verteidigung der Ostseefläche sichern will — selbst auf die Gefahr hin, sich in Mandschurien lediglich auf die Verteidigung beschränken zu müssen.

Das Duell zwischen dem in Wufung liegenden japanischen Kreuzer „Mitsubisima“ und dem in Shanghai liegenden russischen Kanonenboot „Mandjur“ wird nicht stattfinden, da der Kapitän des „Mandjur“ protokoliarisch vor dem japanischen Konsul in Shanghai im Beisein des russischen Gesandten Pawlow erklärt hat, vor Schluß der Feindseligkeiten den Hafen nicht zu verlassen. Gleichzeitig hat der Kommandant des „Mandjur“ darin eingewilligt, alle Geschütze von seinem Schiffe zu entfernen, und mit dieser Arbeit sofort begonnen.

Die Haltung der Mächte.

Die chinesischen Soldaten verlangen, gegen Rußland losgelassen zu werden. Nach einer Meldung aus Shanghai deprimierte der chinesische General Ma, die chinesischen Truppen seien täglich schwieriger von der Ueberschreitung des Lajo und von Angriffen auf die russische Eisenbahn-Schutztruppe zurückzuhalten.

Nachdem bereits Dänemark seine Flotte auf Kriegesfuß gesetzt hat, folgt Schweden mit Mobilisierungsmaßnahmen. Die schwedische Regierung hat angeordnet, daß ein Teil der Mannschaften des Stockholmer Küsten-Artillerie-Regiments in Bereitschaft gehalten wird. Das Kanonenboot „Scagul“ kann als Depotschiff nach Karolund auf der Insel Gotland abgehen und für eine Expedition von 30 Tagen ausgerüstet werden. Die Panzerfahrzeuge „Dden“ und „Njord“ und 3 Torpedoboote halten sich in Bereitschaft. — Die Regierungen scheinen in der Tat mit der Möglichkeit des Ausbruchs von Feindseligkeiten in der Ostsee zu rechnen. Darauf deutet auch die an anderer Stelle mitgeteilte verwunderliche Rückkehr des russischen Geschwaders aus dem Roten Meere nach Kronstadt.

Von Lüttich gehen täglich umfangreiche Waffenlieferungen nach Rußland ab.

Die italienischen Schiffe „Calabria“, „Carlo“, „Alberto“ und „Kombardia“ erhielten Befehl, sich bereit zu halten, um nach Mandschurien abzugehen. Der kleine Kreuzer „Dogali“, der gleichfalls nach Mandschurien bestimmt ist, wird die Abreise am 26. d. M. beenden. Diese Schiffe werden andere ersetzen, die die Heimreise antreten.

Deutsch-Südwestafrika.

Der Gouverneur Oberst Leutwein telegraphiert unterm 20. Februar, daß nach Beendigung des Aufstandes im Süden die dort befindlichen Truppen auf dem Rückmarsch sind. — Nach einer in Berlin eingetroffenen Nachricht ist auch der Beamte der Siedlungs-gesellschaft für Deutsch-Südwestafrika Esz von den Hereros ermordet worden.

Berlin, 21. Febr. Gouverneur Leutwein meldet unterm 20. Februar, daß die unter Führung des Kapitänleutnants Gygas stehende Abteilung Matrosen und Schutztruppen in dem bereits gemeldeten Gesecht am Ebenberg folgende Verluste hatte: tot: Matrose Karle, verwundet: Bootsmannmaat Juragan und Reiter Heise. (Eisenbahnbetriebsmann.) — Derselbe Abteilung hatte am 19. Februar ein Gesecht bei Groß-Barmen gegen einen zirka 200 Gewehre starken Feind, der mit Hinterlassung von 13 Toten sowie vielen Gewehren und Munition nach Süden flüchtete. Dieser Verlust: verwundet: die Matrosen Krämer und Handschud, Gefreiter Ratzen, Reiter Sobau und Schloffer Träger. (Eisenbahnbetriebsmann.)

Der Kaiser hat für die durch den Aufstand der Hereros in Deutsch-Südwestafrika geschädigten deutschen Anstehler 10 000 Mark aus seiner Privatschatulle bewilligt.

Politische Übersicht.

England. In England ist am Freitag ein Nachtragsgesetz für die Marine auf das Rechnungsjahr 1903/04 veröffentlicht worden. Er beträgt 1 270 000 Pfund Sterling, wovon 999 187 Pfund Sterling auf den Bau neuer Schiffe kommen. — Im englischen Unterhaus ist am Sonnabend die Adressdebatte durch Annahme des Adressentwurfs beendet worden. In letzter Stunde wurde noch ein von Lair Harbie beantragtes Amendement zur Adresse in dem das Behauern ausgedrückt wird, daß mit Rücksicht auf die sich aus dem Arbeitsmangel ergebende Not kein Arbeitsministerium geschaffen werden ist, um dem Arbeitsmangel wirksam zu begegnen, mit 231 gegen 141 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte der Präsident des Sozialverwaltungsausschusses Long, die Regierung habe die Errichtung eines besonderen Arbeitsministeriums nicht als notwendig angesehen. — Das englische Oberhaus verwarf den von Lord Grey eingebrachten Beschlußantrag, welcher die Einführung neuer Zölle in jedem Fall an die Genehmigung des Parlaments binden wollte, und nahm den Gegenantrag der Regierung, der die Festlegung einer Richtschnur der Zollpolitik für